



Münchner Neueste Nachrichten

gen
Stadt
und Handels-Zeitung, Alpine und Sport-Zeitung. Theater- und Kunst-Chronik.

Täglich 2 Ausgaben.

Nachdruck sämtlicher Artikel verboten

Die 41. Hauptversammlung in Lindau

München, 18. Juli

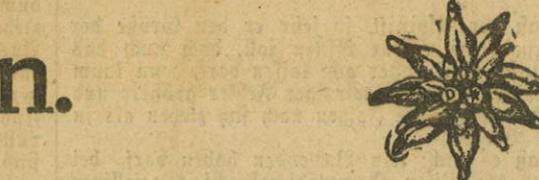
* Die liebliche Inselstadt Lindau beherbergt vom 17. bis 19. Juli überall gern gefahrene Gäste, zahlreiche Mitglieder des größten aller Alpenvereine, die hier, wie alljährlich, wichtige alpine Fragen gründlich und sachgemäß erörtern.

Im Gegensatz zu seiner vorjährigen Tagung in Wien, in welcher rauschende Feierlichkeiten dem Gefühl der Freude über sein 40jähriges Jubelfest und über die enge Verbrüderung Deutschlands und Österreichs unter dem sieghaften Edelweißbanner Ausdruck verliehen, soll die diesjährige Zusammenkunft nach den Innsbrucker Beschlüssen von 1907 wieder eine ernste „Arbeitsversammlung“ werden, wie jene zu München 1908, die absichtlich jedes festliche Gepränge vermeidet. Und dies entspricht auch ganz dem Wesen des Vereins, der nicht prunkvollen Veranstaltungen, sondern seinem segensreichen Wirken in der Stille seinen ungeahnten Aufschwung verdankt.

Schon einmal — lang, lang ist's her! —, nämlich vom 7. bis 9. September 1888, sah die urale Reichsstadt, die Eingangspforte zur Schweiz, eine stattliche Zahl von Alpenfreunden anlässlich der 19. Generalversammlung des D. u. De. A.-V. Die damaligen Festberichte heben ausdrücklich hervor, daß seit Jahren keine Generalversammlung so gut besucht war als diese, und wissen die Reize der bayerischen Stadt am grünen Gestade des „Schwäbischen Meeres“ mit dem weiten, vielgezackten Bergrahmen und die freundliche Herzlichkeit ihrer biederer Bewohner nicht genug zu danken.

Von den wichtigsten Beschlüssen, die als Früchte dieser Versammlung reisten, sei nur die Aufnahme der hydrologischen Untersuchungen der Alpengenösser in das Vereinsprogramm erwähnt, ebenso die Ausarbeitung einer neuen Weg- und Hüttenbauordnung. Den Glanzpunkt der feierlichen Veranstaltungen bildete eine Dampfersfahrt nach Bregenz, an der auch Prinzessin Ludwig und Erzherzogin Elisabeth teilnahmen, und eine feenhafte Beleuchtung der Stadt.

Dem Deutschen und Österreichischen Alpen-Verein.



entferntesten, welches hohe Maß von selbstloser Hingabe, von treubrüderlichem Zusammenspiel und Österreichs unter dem sieghaften Edelweißbanner Ausdruck verliehen, soll die diesjährige

Zusammenkunft nach den Innsbrucker Beschlüssen von 1888, und der würdige und fruchtbare Verlauf der Verhandlungen wird ein neues schätzbares Blatt bilden in der rühmlichen Entwicklungsgeschichte unseres Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Bon den bedeutsameren Fragen, die in Lindau aufgerollt werden sollen, steht der Antrag der Sektion München oben an, der die Regelung des Führerwesens für Bayern bezweckt und auch hier eine der österreichischen analoge Bergführerordnung anstrebt. Ein Antrag der Sektion Wien fordert, daß die Grenzsektionen des D. u. De. A.-V. den benachbarten Sektionen des S. A. C. die gleichen Vergünstigungen gewähren können wie den anderen Mitgliedern des D. u. De. A.-V.

Falls die Versammlung sich damit einverstanden erklärt, wäre damit ein weiterer Schritt in dem herzlichen Einvernehmen getan, das den D. u. De. A.-V. mit seinem Bruderverein in der Schweiz verknüpft.

Wenn auch die Feierlichkeiten keinen breiten Raum in dem Rahmen dieser Hauptversammlung einnehmen dürfen, so läßt es sich die rührige, 1879 gegründete Sektion Lindau, die es auf über 300 Mitglieder gebracht hat (seit 1899 besitzt sie eine nach ihr benannte Hütte im Montavon), nicht nehmen, den Teilnehmern den Aufenthalt in der schönen Inselstadt so angenehm als möglich zu gestalten. Diesem Zwecke dienen u. a. der heutige Bergführungsüberblick im Rahmen der nächsten morgen eine Dampfersfahrt nach Bad Schachen und eine Beleuchtung des Hafens, während die wanderlustigen Mitglieder vom 21. Juli ab eine Reihe von Ausflügen und Bergtouren unter fünder Führung unternehmen können.

tigkeit untauglich machen; unter allen Umständen ist hier größte Vorsicht am Platze.

Kraft, Ausdauer und Gewandtheit wachsen zwar durch die alpine Tätigkeit selbst, jedoch verlässe man sich nicht auf das „Sich-eingehen“, sondern bereite sich durch Turnen und zweckmäßiges Training vor. Eine große Rolle spielt in dieser Hinsicht der Wintersport: Während früher nach der langen Winterruhe die ersten Touren des Sommers recht sauer fielen und mit der Gefahr der Überanstrengung verbunden waren, erhält sich der moderne Alpinist durch eifrigsten Wintersport stets in Übung und tritt an die Frühsommentouren in bester Form heran.

Wetterfestigkeit und Abhärtung, Genügsamkeit und Fähigkeit zum Verzicht auf die gewohnten Bequemlichkeiten und Genüsse, insbesondere den Alkohol, erleichtern nicht nur jedes touristische Unternehmen, sondern sind für Besteigungen von größerer Schwierigkeit oder in weniger kultivierten Alpengegenden geradezu unerlässlich.

Ein Feigling wird niemals ein richtiger Alpinist, ebenso wenig aber auch, wer der Vorsicht entbehrt, der Vorsicht in allen Dingen, in der Anlage der ganzen Unternehmung wie im Mitnehmen des kleinsten Ausrüstungsgegenstandes, in der Berücksichtigung von Zeit, Ort und Verhältnissen, wie in der Auswahl der Begleiter, in der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, wie in der Beurteilung der zu erwartenden Schwierigkeiten: der Vorsicht, die unter Umständen auch auf ein heiterstes Ziel zu verzichten vermag.

Wer kein Orientierungsvermögen oder ein schlechtes Ortsgedächtnis besitzt, wer nicht über eine gute Beobachtungsgabe und einen gewissen praktischen

sindern auch in der schwierigsten Lage noch einen Ausweg zu finden.

Diesen Eigenschaften und Fähigkeiten muß der rechte Alpinist gewisse soziale Tugenden zugesellen, die er in seinem Verhalten gegenüber den Tourengefährten, gegenüber anderen Touristen und gegenüber den Gebirgsbewohnern an den Tag legt und die von den höchsten Anforderungen der Treue und Selbstaufopferung herabreichen bis zu einem gesitteten Verhalten in der Hütte und auf der Wanderung.

Weiter aber verlangen wir von dem rechten Alpinisten, daß er nicht nur mit offenen Sinnen eintrete in das Reich der Berge, sondern daß er auch eine Anzahl wissenschaftlicher Kenntnisse sein eigen nenne, daß er über die Entstehung, Zusammensetzung und Gliederung der Berge, ihre klimatischen und meteorologischen Verhältnisse, über Gletscher und Lawinen etwas wisse, daß er mit den Gebirgsbewohnern, ihrer Sprache und ihrem Glauben, ihren Sitten und Lebensverhältnissen vertraut und daß er über die Tier- und Pflanzengesellschaft der Alpen unterrichtet sei.

Zu diesen allgemeinen Kenntnissen kommen hinzu diejenigen, welche unmittelbar auf die bergsteigerische Tätigkeit Bezug haben, wie Kenntnisse in der Literatur, im Gebrauch von Karte und Kompass, über die Einrichtungen des alpinen Rettungswesens, Kenntnisse in der Ernährungsphysiologie, über die Gesundheitspflege beim Bergsteigen, über das Verhalten bei Erkrankungen, Verlebungen und Unfällen.

Und noch ist die Reihe der Anforderungen nicht erschöpft: der Bergsteiger soll alle diejenigen Fertigkeiten beherrschen, die man unter dem Begriff der alpinen Technik zusammenfaßt. Das ist die Technik des Gehens im Felde und des Gehens im Eis, wozu neuestens als dritter Zweig die Technik des Schifahrens gekommen ist. Die praktische Erfahrung hat hier eine Unzahl von Regeln zusammengetragen über die jeweils beste Art der Vortärtbewegung, über den Gebrauch der Hilfsmittel, wie Seil, Pickel, Stock, Steigeisen, über die sonstige Ausrüstung, über die Kleidung, über die Verprobiertierung, über das Alleingehen und das Gehen mit Gefährten, über die Beurteilung des Geländes, über die sogenannten subjektiven und objektiven Gefahren und deren Bekämpfung. Über Wandlungswegen und Zeiteinteilung, über Biwak und vieles andere.

Wir sehen, die Anforderungen, denen der rechte Alpinist genügen soll, sind gewaltig. Um ihnen allen gerecht zu werden, sind körperliche und see-

Die damaligen Festberichte heben ausdrücklich hervor, daß seit Jahren keine Generalversammlung so gut besucht war als diese, und wissen die Reize der bayerischen Stadt am grünen Gestade des "Schwäbischen Meeres" mit dem weiten, vielgezackten Bergrahmen und die freundliche Herzlichkeit ihrer biederen Bewohner nicht genug zu rühmen. Von den wichtigen Beschlüssen, die als Früchte dieser Versammlung reisten, sei nur die Aufnahme der hydrologischen Untersuchungen der Alpengegässer in das Vereinsprogramm erwähnt, ebenso die Ausarbeitung einer neuen Wegs- und Hüttenbauordnung. Den Glanzpunkt der festlichen Veranstaltungen bildete eine Dampfersfahrt nach Bregenz, an der auch Prinzessin Ludwig und Erzherzogin Elisabeth teilnahmen, und eine feinfühlige Beleuchtung der Stadt.

Die diesjährige Versammlung wird großenteils stillbedächtiger Arbeit, bedeutsamen Beratungen gewidmet sein, in denen sich stets erfreuliche Einigkeit offenbart. Denn der Verein ist reich an opferwilliger Tätigkeit. Wenn auch die greifbaren Ergebnisse seiner Arbeit in den Schuhhütten und Wegebauten, in den Vereinschriften und in wissenschaftlichen Abhandlungen sichtbar zutage treten, so ahnt doch der Uneingeweihte nicht im

A.-B. mit seinem Bruderverein in der Schweiz verknüpft.

Wenn auch die Festlichkeiten keinen breiten Raum in dem Rahmen dieser Hauptversammlung einnehmen dürfen, so läßt es sich die rührige, 1879 gegründete Sektion Lindau, die es auf über 300 Mitglieder gebracht hat (seit 1899 besitzt sie eine nach ihr benannte Hütte im Montabon), nicht nehmen, den Teilnehmern den Aufenthalt in der schönen Inselstadt so angenehm als möglich zu gestalten. Diesem Zwecke dienen u. a. der heutige Bergsteigabend — im nächsten Abend — morgen eine Dampfersfahrt nach Boden Schachen und eine Beleuchtung des Hafens, während die wanderlustigen Mitglieder vom 21. Juli ab eine Reihe von Ausflügen und Bergtouren unter fühliger Führung unternehmen können.

Von den Bewohnern der prächtig ausblühenden Stadt Lindau, die das gemeinnützige Wirken des D. u. De. Alpenvereins aus nächster Nähe betrachten können, werden die alpinen Gäste gewiß mit Freude begrüßt. Die bekannte schwäbische Gemütlichkeit und Herzlichkeit wird den Besuchern der 41. Generalversammlung des D. u. De. A.-B. ebenso genügtreiche, in der Erinnerung noch lange haftende Stunden bereiten wie den Heiteneh-

pinismus sich ausbreite, je mehr Einzelindividuen er ergrißt und je mehr er auch in breiteren Volkschichten Eingang findet, um so fühlbarer wurde das Bedürfnis, die Erfahrungen der einzelnen zusammenzufassen, das allgemein Gültige aus ihnen herauszuschälen und so die Regeln dafür zu gewinnen, wie das Bergsteigen richtig getrieben werden soll, mit einem Worte, die Gelege der alpinen Technik — im weiteren Sinne — festzustellen. Wir wissen Angst, daß das Bergsteigen eine große Anzahl leichter und gefährlicher Fähigkeiten erfordert. reich Alpinist geworden zu sein. Deutlicher einer Menge Wissenschaft, Kenntnisse bedarf und daß er endlich auch in der Technik des Bergsteigens — im engeren Sinne — zu Hause sein soll.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, eine erschöpfende Aufzählung aller dieser Anforderungen zu geben. Nur einiges sei herausgegriffen.

Körperliche Gesundheit ist eine notwendige Voraussetzung für die Ausübung des Alpinismus; insbesondere sollte niemand mit dem Bergsteigen beginnen, ohne sich durch ärztliche Untersuchung über die Gesundheit von Herz und Lunge vergewisser zu haben. Neigung zu Schwindelanfällen kann möglicherweise durch Gewöhnung bekämpft werden, es gibt jedoch auch unheilbare Fälle, welche zu höchsttouristischer Tä-

sind für Besteigungen von großerer Schwierigkeit oder in weniger kultivierten Alpengegenden geradezu unerlässlich.

Ein Feigling wird niemals ein richtiger Alpinist, ebensowenig aber auch, wer der Voricht entbehrt, der Vorsicht in allen Dingen, in der Anlage der ganzen Unternehmung wie im Mitnehmen des kleinsten Ausstattungsgegenstandes, in der Berücksichtigung von Zeit, Ort und Verhältnissen, wie in der Auswahl der Begleiter, in der Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, wie in der Beurteilung der zu erwartenden Schwierigkeiten; der Vorsicht, die unter Umständen auch auf ein heiterzeugendes Ziel zu verzichten vermag.

Wer kein Orientierungsvermögen oder ein schlechtes Ortsgedächtnis besitzt, wer nicht über eine gute Beobachtungsgabe und einen gewissen praktischen Sinn verfügt, der mag zwar unter der Obhut eines guten Führers ganz Ordentliches leisten, aber zu selbständigen Unternehmungen ist er nicht geeignet.

Und zur Meisterschaft wird sich nur emporringen können, wer mit unbengsamer Willenskraft die Fähigkeit blitzschnellen Entschlusses und Handelns verbindet und es versteht, nicht nur kühne Unternehmungen großzügig zu entwerfen, handeln zu müssen, und auch auf Touren, bei de-

Begriff der alpinen Technik zusammenfaßt. Das ist die Technik des Gehens im Fels und des Gehens im Eis, wozu neuestens als dritter Zweig die Technik des Schifahrens gekommen ist. Die praktische Erfahrung hat hier eine Unzahl von Regeln zusammengetragen über die jeweils beste Art der Vorwärtsbewegung, über den Gebrauch der Hilfsmittel, wie Seil, Pickel, Stock, Steigeisen, über die sonstige Ausrüstung, über die Kleidung, über die Verprobierbarkeit, über das Alleingehen und das Gehen mit Gefährten, über die Beurteilung des Geländes, über die sogenannten subjektiven und objektiven Gefahren und deren Beurteilung, über Witterungsverhältnisse und Zeiteinteilung, über Biwak und vieles andere.

Wir sehen, die Anforderungen, denen der rechte Alpinist genügen soll, sind gewaltig. Um ihnen allein gerecht zu werden, sind körperliche und seelische, geistige und materielle Voraussetzungen nötig, über welche die wenigsten Menschen verfügen. Aber wenn es uns auch nicht beschieden ist, das Ideal zu erreichen, so ist doch ein gewisser Grad von Ausbildung jedem erreichbar und sollte von jedem angestrebt werden, auch von demjenigen, der grundfährlich der Hilfe eines Führers sich bedient. Denn auch der Führertourist kann in die Lage kommen, selbständig handeln zu müssen, und auch auf Touren, bei de-

Berg-Beil

Ein Wort zur Größerung über "Sport und Kultur"

An rauen Kiesen probst du deine Kraft,
Aus deines Alltags Fleisch treibt es dich
hinaus durch Moor und Forst, durch fels und farn.
Ist stehst du groß auf menschenfernem Grat,
die Täler, Dörfer liegen unten, — weit,
und Glück durchglüht das arme Menschenherz.
Berg-Beil! du weißt fortan das Licht zu suchen,
In aller Not, und unverwandten Augen.

* Ich kann mich nicht erinnern, daß in den letzten Jahren eine Erscheinung der alpinen Literatur so großes Aufsehen erregt hätte wie eine Reihe von Aufsätzen, die Heinrich Steinizer, der belesene und geistreiche Weltwanderer und Schriftsteller, über die Beziehungen von Sport und Kultur in der Deutschen Alpenzeitung veröffentlich hat. Der Verlag dieser prächtigen Zeitschrift, die es wie kaum ein anderes Fach- und Familienblatt verdient, in allen Kreisen der Naturfreunde gelesen zu werden, hat sich durch diese Veröffentlichung ein bedeutendes Verdienst erworben.

Die erregte und ausgebreitete Größerung und der bis zu den heftigsten Angriffen auf den Verfasser getriebene Widerspruch hat gezeigt, daß es kein Zufall war, den Steinizer geführt hat. Wenn ich die Ausführungen Steinizers studiere und die langausgedehnten und eindringenden Größerungen über seine Abhandlung überblieben, dann muß ich sagen: Der wohlüberlegte und wohlgezielte Beifall Heinrich Steinizers, der das Morsche und Faule in unserer sportlichen und alpinen Entwicklung treffen wollte, hat all das modrige, aber höchst moderne Parasitentum und schlechte Rindenzeug, das dem Stamm unserer Kultur gefährlich zu werden droht, durchhauen und herabgeschlagen, schonungslos, durch und durch, — aber er hat so

tief geschlagen, daß er ins Mark unseres Sports und unserer Kultur eindrang. Diese Übertreibung ist ihm übel bekommen. Der gesunde Stamm hat das Beil zurückgeschnellt, und unser Schluss kann leider nur der sein: Steinizer hat sich mit seiner geistvollen, scharfen Analyse des Sports, durch die rücksichtslose Aufdeckung seiner Schäden und Gefahren ein großes Verdienst erworben, jeder denkende Sportfreund und Alpinist muß seine tiefdurchdrückte Abhandlung lesen, aber Steinizer hat sich doch, vulgo: verhauen.

Wer an der Richtigkeit dieses Urteils zweifelt, der lese neben der Abhandlung Steinizers die beiden gehaltvollsten Erwiderungen, die dazu erschienen sind, den Aussatz E. Dietels und Prof. Lammer.

Der Gedankengang Steinizers ist kurz folgender: Jede Tätigkeit ist Sport, soweit sie ausschließlich zu dem Zwecke ausgeführt wird, Kräfte mit anderen unter bestimmten Ausführungsbedingungen zu messen. Die Triebfedern jeder Tätigkeit, soweit sie Sport ist, liegen ausschließlich in dem Streben nach persönlicher Auszeichnung und deren Anerkennung. Mit wirklich scholastischer Feinheit konstruiert und begründet der Verfasser diese Definition von dem Wesen des Sports. Nachdem er auf diese Weise die wahren und einzigen Beweggründe und Zwecke des Sports glaubt aufgezeigt zu haben, untersucht er, wie weit sportliches Streben und Kultur miteinander vereinbar sind. „Eine solche Untersuchung“, meint Steinizer leicht hin, „müsste auf das Gebiet der Ethik übergreifen und würde ganz aus dem Rahmen dieser Arbeit herausfallen.“ Steinizer beschränkt sich daher darauf, zwei Kulturformen anzuführen: die soziale und die individualistische. Immer von seiner Sportdefinition ausgehend, wird es ihm mit seiner vorzüglichen Dialetik nicht schwer, zu deduzieren, daß dieser Sport weder der sozialen noch der individualistischen Kulturform förderlich sei, daß im Gegenteil, „Verfall überall da eintritt, wo sportliches Streben eine überragende Geltung erlangt hatte“. Natürlich vermag Steinizer seine Beweisführung mit der ihm eigenen Konzentration und blenden Nachdenklichkeit dann auch auf den Alpinismus als Sport auszudehnen und zu dem vernichtenden

Urteil zu kommen, daß auch sportlicher Alpinismus und Kultur unvereinbare Gegenseite seien.

Ich will möglichst wenig auf die teils ohne weiteres einleuchtenden Beweispunkte — soweit nämlich das Sportsegment und die Sportlummelie in Frage stehen, die Steinizer mit dem wirklich sportmännischen Wesen und Treiben recht oft verwechselt oder die er doch zusammen in einen Topf wirft —, auch nicht auf die aus solchen Verwechslungen sich ergebenden offenkundigen Irrtümer hier näher eingehen, sondern ich werde versuchen, einiges über die fraglichen Begriffe zu plaudern. Vielleicht finden wir dann zum Schlusse die richtigen Beziehungen zwischen den Begriffen.

Sport und Kultur. Zwei Wörter, die für so manigfache Begriffe dienen, daß man fast daran verzweifeln möchte, hier allgemein gültige Erklärungen zu finden. Wer ist es denn notwendig, mit haarspalternder Feinfidigkeit für beide Bezeichnungen eine Definition zu geben, die die ungezählten verschiedenen Begriffe, die unter „Sport“ oder „Kultur“ verstanden werden können, terminologisch zusammenfaßt? Ist es im Hinblick auf den Zweck unserer Untersuchung erlaubt, diese gewaltsame Terminologie zu treiben? Ich glaube: nein! Die Begriffe, die wir subsummieren möchten, sind eben so verschiedenartig und so dehnbar, daß wir mit einem solchermaßen konstruierten Begriffe den Tatsachen, die vorliegen, wie auch den Zwecken, denen wir dienen wollen, Zwang antun. Wir kommen also wohl besser zum Ziel, wenn wir die Fragen so stellen: Welche Kultur überall wir fördern? Und: Welche Art „Sport“ ist geeignet, diese Kultur zu fördern, welcher „Sport“ nicht?

Welche Kultur soll gefördert werden?

Diese Frage wird jeder denkende und schaffende Bürger des 20. Jahrhunderts, der seinen Daseinszweck ganz erfüllen will, als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachten. Seit Rousseau dieses Thema durch seinen Erziehungsroman Emil (1762) mit aller Entschiedenheit neuverbunden anregte, haben sich die hervorragendsten Geister wieder eingehend und schöpferisch damit beschäftigt. Jedes Jahrhundert stellt seinen Geistern in dieser Sache

neue Probleme. Das 18. Jahrhundert hatte den Zwiespalt aufgezeigt zwischen Natur und Geist, zwischen Materialismus, Mechanismus und Innerlichkeit, Wissenschaft und Gemüth. Schiller hat die Künste als Samen und Heilmittel der Kultur in den Vordergrund gestellt, und ich bin der Leute, der die Macht der Kunst in unserer sozialen Bewegung unterschätzt). Der Dichter und Künstler konnte aber die grundlegenden Aufgaben einer umfassenden Kulturpolitik, die für unsere Tage notwendig ist, nicht entsprechend würdigen.

Die Aufgabe einer grundlegenden Kulturpolitik dürfte nicht die sein, eine schöpferische Bildung bei dem ganzen Volke durchzusetzen, sondern sie muß zunächst dafür sorgen, daß die physische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes sich zu der Höhe erhebt, auf der eine geistige und ethisch hochstehende Kultur, die Kunst vor allem, erst voll gedeihen kann.

Idealisten blicken mit Verachtung auf die „materielle“ Kultur, die über „Zivilisation“ nicht hinausreicht. Dabei wird vergessen, daß diese materielle Kultur nicht nur der Nährboden einer idealen Kultur ist, sondern daß z. B. in unserer industriellen Bildung ein gut Stück ideeller Kultur steht: die angewandte Naturwissenschaft.

Der Unterschied zwischen Zivilisation und Kultur ist gewiß offenkundig: Zivilisation ist die Herrschaft der Naturkräfte, während Kultur die Herrschaft der seelischen Menschenkräfte bedeutet. Es ist also sehr wohl möglich, daß eine übertriebene Zivilisation, namentlich eine wissenschaftlich-technische Überzivilisation den wahren Kulturidealen keineswegs förderlich ist und wir haben Anzeichen, daß das in unserer Zeit der Fall ist, aber zwischen Kultur und Zivilisation bestehen doch so viele ursächliche und effektive Zusammenhänge, daß es nicht angeht, eine Kulturpolitik unter Ausschluß der Zivilisation befürworten zu wollen.

Unter Kulturarbeit werden wir hier zunächst die Arbeit verstehen, die für die Schaffung des zur Herbringung geistiger und ethischer Werte notwendigen Nährbodens, der materiellen, körperlichen und geistigen Wohlfahrt der größten Zahl der Volksgenossen geleistet wird; dann in zweiter Linie die Arbeit, die die Erhöhung

* Schiller, Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen, Bamberg 1901.

Seite 2

nen man eines Führers entraten zu können glaubt, sind Verhältnisse möglich, in denen nur die Entfaltung eigener bergsteigerischer Fähigkeiten und Kenntnisse vor einem schlimmen Ausgang bewahren kann.

In erster Linie ist es natürlich Sache jedes Einzelnen, seine alpinen Fähigkeiten zu weden und auszubilden und sich die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. In diesem Zwang zur Selbsterziehung liegt ein guter Teil des sittlichen Wertes begründet, den der Alpinismus besitzt.

Aber der Einzelne vermögt nicht alles. Zwar leistet die Literatur, insbesondere einige Erhebungen der neuesten Zeit,^{*)} wertvolle Dienste, allein das Gebiet des für den Alpinisten Wissenswerten ist so umfangreich und umsoft eine solche Menge von Einzelheiten, daß nur durch die Zusammenarbeit vieler ein einigermaßen vollständiges Ergebnis erzielt werden kann. Dieser Erkenntnis hat sich auch die Zentraleitung des D. und De. A.-B. nicht verschlossen. Sie ist daher bestrebt, in den "Mitteilungen" alle diejenigen zu Werke kommen zu lassen, welche über nützliche Erfahrungen zu berichten haben, sie stellt in der Zentralbibliothek die alpine Literatur in ziemlicher Vollständigkeit zur Verfügung und sie wird, wie man hört, bei der Einrichtung des Alpinen Museums, das bekanntlich im Jahre 1911 eröffnet werden soll, belehrenden Darstellungen aus dem Gebiete der alpinen Technik ein besonderes Augenmerk zuwenden.

Dagegen haben diejenigen, welche in erster Linie dazu berufen wären, an der Erziehung der Alpinisten mitzuwirken, die Sektionen des D. und De. A.-B., sich bisher dieser Pflicht fast gänzlich entzogen. Das ist eine auffallende Tatsache, welche in dem Umstande, daß das Hauptinteresse der Sektionen auf den Bau von Hütten und Wegen sich richtete, nur eine ungenügende Erklärung findet. Denn von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Alpenbesucher, von Jahr zu Jahr wächst aber auch die Zahl der alpinen Unglücksfälle. Das hier nur durch Belehrung und bergsteigerische Erziehung geholzen werden kann, ist klar. Sache der Sektionen ist es, die Mitglieder in ihrer alpinen Ausbildung zu unterstützen. Das ist nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit und der alpinen Solidarität, sondern es liegt auch durchaus im Rahmen der Bestrebungen des D. und De. A.-B.

Der Gedanke, die alpine Ausbildung der Mitglieder unter die Sektionszwecke aufzunehmen, ist zuerst von einer Münchner Sektion erfaßt und seit einer Reihe von Jahren zielbewußt ausgehaut worden. Es sei gestattet, einige Einrichtungen zu nennen, welche nach den dort gemachten Erfahrungen sich als zweckmäßig bewährt haben.

Die Veranstaltung von Nebenstouren, auch solchen schwierigerer Art und mit beschränkter Teilnehmerzahl zu Ausbildungszwecken unter der Leitung erfahrener Vereinsmitgliedern, wobei die strenge Beobachtung aller bergsteigerischen Regeln zur Prüfung gemacht wird. Diese Einrichtung ist allerdings nur durchführbar bei solchen Sektionen, welche entweder in den Alpen oder in der Nähe derselben oder in der Nähe gewisser deutscher Mittelgebirge ihren Sitz haben.

Die Veranstaltung von "Praktischen Abenden" auf denen die Mitglieder mit Neuerungen der Ausbildung und Bergpraktiken und mit nützlichen Erfahrungen bekannt gemacht werden. Diese Einrichtung ist sehr wichtig. Denn die Zeiten, in denen man glaubte, Bergtouren seien die beste Gelegenheit, um alte Stiefel und Kleider vollends aufzutragen, sind vorüber; man

als dringend notwendig, die Mitglieder über das Neueste und Beste auf diesem Gebiete nach Möglichkeit auf dem laufenden zu erhalten.

Hand in Hand damit gehen Unterweisungen im Seilgebrauch, Unterweisungen im ersten Hilfeleistung bei alpinen Unfällen, Unterweisung über hygienische Fragen, über das alpine Rettungswesen u. s. w.

Von besonderer Bedeutung ist endlich die Pflege des richtigen alpinen Geistes. Hierzu gehört die Verbreitung der Auffassung,

dass der Alpinismus nicht nur ein Vergnügen, sondern daß er in erster Linie eine ernsthafte männliche Tätigkeit ist, die Pflichten auferlegt gegen sich selbst und gegen andere;

dass die Berge kein Tummelplatz der Rommierschaft sind, sondern daß der richtige Alpinist keine Besiedigung in der Leitung selbst findet;

dass es falsch ist, den Alpinismus wie ein Hasspiel zu betreiben, daß vielmehr eine Tour nur dann richtig angelegt ist, wenn sie gut hinausgehen muß, falls nicht ein gänzlich unvorhersehbares und unabwendbares Misgeschick da-

ist der Alpinist Selbstkritik und Selbsterkenntnis üben und sich vor jeder Überschätzung seiner Leistungsfähigkeit hüten muß und keine Tour unternehmen darf, von der er nicht weiß, daß er ihren Schwierigkeiten vollauf gewachsen ist;

dass der Alpinist, so sehr er der Größe der Berge seine Sinne öffnen soll, doch auch das kleinste nicht außer acht lassen darf, denn kaum irgendwo kann ein winziger Fehler größere und verhängnisvollere Folgen nach sich ziehen als in den Bergen;

dass es nicht sein Gewissen haben darf, bei jener wohlfeilen Kameradschaftlichkeit gelegiger Zusammenkünfte, die man ja gerne mit dem Namen alpiner Freundschaft schwächt, sondern daß die wahre alpine Freundschaft sich erst bewährt brauchen in den Bergen in Kampf und Not und in der Hingabe für den Gefährten.

Wo diese Ziele unter die Sektionsaufgaben gezählt werden, da ist das Gespenst der "Verödung des Vereinslebens", das sich in manchen alpinen Kreisen eingenistet zu haben scheint, verschwendet und eine Verfälschung der Vereinstätigkeit angebahnt, die reiche Früchte bringen wird.

Denn es handelt sich nicht nur um die Veränderung der alpinen Unglücksfälle, so innig zu wünschen und so wertvoll dieses Ziel auch ist, sondern es handelt sich um größeres:

Wir lehnen es ab, im Alpinismus nur eine unfruchtbare spielerische Ausfüllung müßiger Stunden zu sehen. Wir verlangen vom echten Bergsteigertum, daß es den gesamten Menschen ergriffe, eine Bereicherung der Persönlichkeit und des Charakters darstelle. Jene Eigenschaften, welche der Alpinist betätigt im Ringen mit den Kräften der Natur, im Streben nach einem idealen Ziele, das sind jene, deren der Mann auch im täglichen Leben bedarf. Im Daseinskampfe des Berufes, im Privatleben, im öffentlichen, politischen und sozialen Wirken, überall sehen wir die Not an starken, aufrechten, unerschrockenen Männern von Persönlichkeitswert, solchen, die nicht nach eigenem Nutzen und Vorteil streben, sondern ihr Bestes, sich selbst hingeben können an die Erreichung eines fernern leuchtenden Ziels, an den Sieg einer See. Solcher Männer bedarf unser Volk; wir erziehen sie.

Die Veranstaltung von "Praktischen Abenden" auf denen die Mitglieder mit Neuerungen der Ausbildung und Bergpraktiken und mit nützlichen Erfahrungen bekannt gemacht werden. Diese Einrichtung ist sehr wichtig. Denn die Zeiten, in denen man glaubte, Bergtouren seien die beste Gelegenheit, um alte Stiefel und Kleider vollends aufzutragen, sind vorüber; man

unter den Alpinisten selbst eine kaum glaubte Verständnislosigkeit herrscht über die Absichten und Beweggründe der Führerlosen. Außerdem ist es eine große Zahl der Führerlosen nicht abfalligen und überhebenden Bemerkungen gegenüber den Führertouristen sehr. Sind in den Augen vieler Führertouristen die Führerlosen lediglich Burgherren, so erklären die Führerlosen die geführten insgesamt für Trottel.

Es ist immer eine kleinen geringer Bildung, eine ganze Spezies von Menschen in den einen Kopf eines leichtfertigen Teils zu werfen. Es ist für Alpinisten von Vorfahre, die Meinung erfolgreicher Hochtouristen herab, z. B. Rossengartenspitze, Cristallo, Zugspitze durchs Höllental, Grobglockner, Operer usw., und bezüglich der ganz schweren Touren lasse man die Tage schwanken, je nach dem Können des Touristen. Denn es ist ungerecht, wenn X., der trainiert ist, seit Jahren klettert, den Führer sichert, das Seil nur zur Sicherung beansprucht, 80 Kronen für eine Steigung des Delagoturms bezahlt, und der Y., der, um oben gewesen zu sein, frisch aus der Ebene importiert, im Schweine seines und des Führers Angesicht sich wie ein Mehl sack hinausziehen läßt; wobei der Führer jeden Moment gewärtig sein muß, daß der vordem "unternehmungslustige", jetzt vor Angst schlitternd Herr ihn hinabreißt. Wenn ein Führer das Recht hat, für solch eine Führung bis zu 500 Kronen zu fordern, dann werden diese am meisten Charakter bald nicht mehr die höchsten Gipfel verunglimpfen. Wenn Niederl. "Das Klettern im Els"*) sind Zsigmondy-Paulde ernst, sachlich und objektiv, so ist Niederl. voll liebenswürdigen Humors und Wittlinger der temperamentvolle Philosoph unter den Alpinisten. Während Zsigmondy zuweilen mit Führern ging, sind Niederl. und Wittlinger Führerlos.

Unter den Führerlosen verstehe ich natürlich nicht dummdreiste Freunde, wie sie im Sommerüberleben und mit Schenkenschuh ohne irgendwelche Ausrüstung auf eine Rechnung und Gefahr hin anwenden durch dasental auf die Zugspitze steigen, sondern Leute, die nach langer Übung mit Führern oder geübten Freunden in tadelfreier Ausrüstung Dinge zu schaffen, denen sie gewachsen sind. Zsigmondy-Paulde unterscheidet überhaupt nicht Führertouristen und Führerlose, sondern selbständige und unselbständige Bergsteiger. Es ist ja auch im großen und ganzen gleichgültig, ob einer sich von einem behördlich autorisierten Führer oder von einem befreundeten erstklassigen Alpinisten am Seil herumzogen ist. Führerlos steigt der, der erstens imstande ist, eine Route selbständig zu finden, zweitens gegebenenfalls den Führenden abzulösen oder ihn zu unterstützen, und drittens, den Führenden nach allen Regeln der Kunst zu sichern. Das verlangt ich von jemand, der von sich behauptet, führerlos zu gehen. Natürlich wird meist von zwei Touristen einer der bessere Steiger sein. Es ist aber doch ein Unterschied, ob ein "Unselbständiger" sich von einem befreundeten Touristen oder von einem Berufsführer führen läßt. Der geübtere Freund wird das alpine Vorleben und die Eignung dessen kennen, den er ans Seil nimmt, und mit ihm nichts unternehmen, wobei er zu viel risisiert; er wird seinen Adepten unterrichten und ihm gelegentlich so groß kommen, wenn er sich schlecht benimmt. Dann fragt ein Führer — ausgenommen sind ganz erstklassige wie Biga, der oft schwerste Touren aus Interesse und Freundschaft unentgehtlich führt —, wann also fragt ein Führer seinen Touristen, was er alpin schon geleistet habe, ehe er ihn ans Seil nimmt? Wie oft kommt es vor, daß ein Führer seinem Touristen von einer schweren Tour abrät, weil er sich sagt, daß der Mann nicht geeignet sei? Fässt nie. Die Führer sind auf den langen Verdienst der Sommermonate angewiesen und schwere Touren tragen unverhältnismäßig mehr als leichte. Es besteht überhaupt ein arger Weitstand in den Touren. Ein schüchterner Führer wird zu jeder Zeit lieber eine kurze, schneidige Kletterei ohne Gepäck ausführen, als einen Hochberg zu beladen wie ein Muli. Nehmen wir an, der Führer hat eine Tour für den Delagoturm betragen, 80 Kronen, die für den Übergang von Tiers zur Bödele nach Biga di Fassa. Wer von der Bajolett-Hütte um 5 Uhr Morgens aufbricht kann um halb 8 Uhr auf dem Delagoturm stehen und um 9 Uhr wieder auf der Hütte sein. Der Führer hat zwar eine hart an die Grenze des Menschlichen heranreichende Kletterei hinter sich; aber sie hat ihn selbst freireit; Nachmittags kann er noch den Winkerturm oder

die Führerlose Touren machen noch meist mit Führern, weil sie eben noch schwer gleichwertige Gefährten fanden. Sie betrachteten aber und behandelten auch den Führer als Gefährten. Erst im modernen Alpinismus überwiegen die Führerlose, ja es gibt Gebirge, in denen von den Eingeweihen überhaupt nie Führertouren gemacht werden.

Die beste Erklärung für das Auftreten der Führerlose gibt wohl Wittlinger, von dem auch sonst manch tiefsinniges Wort in alpinen Angelegenheiten geprägt wurde: "Innerhalb der Grenzen dieses neuen Alpinismus tritt nun mit einem Male eine markante Erscheinung auf: die Gewohnheit, ohne Führer zu gehen." Die Persönlichkeit erhält Gelegenheit zur äußersten Entwicklung ihrer selbst. Damit ist der Alpinismus ein Kind seiner Zeit geworden, in der auf allen Lebensgebieten der Ruf nach Wiedererweckung der verloren gegangenen Persönlichkeit, nach Aufrichtung der unterdrückten Individualität laut wird." Werner: "Wir wissen, daß der Hauptpreis bei schwierigen Bergtouren die Freude an kräftigem Führer Beifügung, an dem Überwinden von Hindernissen und Gefahren aus eigener Kraft und die Befriedigung über die persönliche Leistung sind. Alle diese Momente fallen bei dem, der das Erreichen des Gipfels nur dem starken Arm eines Freindes (oder Führers) d. Verf.) und einem guten Seil zu verdanken hat, weg." Auch Paulde äußert sich in "Die Gefahren der Alpen" in dem beherzigenswerten Kapitel "Über die Eignung zum Bergsteigen" (Seite 295—336) über das Mitnehmen von Führern bei sehr schwierigen Touren: "Wer außergewöhnlich schwere Berge oder besonders gefährliche und schwierige Anfänge machen will, sollte dies meiner Ansicht nach nur ohne Führer tun... Wer solche Touren unternehmen will, soll seine eigene Haut zu Markte tragen und nicht das Leben anderer aufs Spiel setzen. Führerlose sind für solche Unternehmungen kein Gegenwert." Man wundert sich, daß das gerade die Leute nicht selbst einsiehen, aus denen sich die Führertouristen rekrutieren, Kreise, in denen es als unfair gilt, auf anderer Leute Kosten zu leben. Ja, ist es denn nicht unfair, auf anderer Leute Risiko Gefahren und Schwierigkeiten zu überwinden? Kann man an einem Gegenstand innere Freude empfinden, zu dessen Erwerb man das Geld pumpen mußte? Schon Purtsheller sagt in "seinem Bekennnis": "Wir widerstreben es, Dinge zu genießen, an denen der Schweiz anderer Menschen steht."

Der Alpinismus in schwierigen Geländen ist Sport, das gibt auch Niederl. offen und ehrlich zu, ein erfreuliches Geständnis in dem psychologischen Selbstverständigungsgesetzes, der letzten Jahre. Die meisten Sportheerden bedingen Erhaltung der Balance unter erschwerten Bedingungen oder Erreichen einer Höchstgeschwindigkeit oder beides vereint. Dazu sind teure Mittel nötig, Pferd, Auto, Yacht. Im großen ganzen wird das kostspielige Mittel bessere Resultate erzielen. Das Vornehme am Alpinismus ist, daß Zuschauer sehen, daß die Resultate unmeßbar sind, und daß der beste Mann das Beste leistet mit den Mitteln, die für den Millionär die gleichen sind, wie für den Diurnisten.

So sollte es sein, so war es zu Purtshellers und Zsigmondy's Zeiten. Die Zuschauer wurden nachträglich herbeigeholt — auf den Vorträgen mit Bildern an den Sektionsabenden. Die Resultate wurden gemessen. Es war ausschlaggebend, ob eine Tour schwieriger oder leichter war als zum Beispiel die kleine Zinne, und dann kam das Schlimmste in Schwung. Die Leute leisteten, lauteten sich um das scheinbar bessere Resultat, den schwierigen Gipfel, zu erreichen. Jeder Sport, der meßbare Bergleistung zuläßt, verbirgt den Charakter. Also raus mit den — noch zudem falschen — Männer aus der Hochtouristik. Einsiehen lernen: wer ohne Hilfe den Antelau ersteigt, leistet mehr als wer am Führer teil hat, der Nordwand der Sorapis bezwingt, wer im wütenden Schneesturm oder im Schneemitter den Kopf oben behält und eine Tour

einen bisher unbefohlenen Mann zu der gemeinsamen Heide in die Hand zu drücken und von ihm zu verlangen, daß er sein Leben riskiere. Daß der Tourist seines mitriskiert, ändert nichts daran, daß es eine Charakterlosigkeit ist, einen Führer zu einer sehr schweren Tour zu engagieren, wenn man eben untrainiert aus der Ebene kommt und noch nie zuvor auch nur eine mittelschwere Tour unternommen hat. Was treibt denn diese Menschen zu diesem, die doch nur für den Interesse haben kön-

zu nennen, welche nach den dort gemachten Erfahrungen sich als zweckmäßig bewährt haben. Die Veranstaltung von Nebentouren, solchen schwierigeren Art und mit beschränkter Teilnehmerzahl zu Ausbildungszwecken unter der Leitung erfahrener Vereinsmitglieder, wobei die Beobachtung aller bergsteigerischen Regeln Pflicht gemacht wird. Diese Einrichtung ist allerdings nur durchführbar bei solchen Gelegenheiten, welche entweder in den Alpen oder in der he der selben oder in der Nähe gewisser deutscher Mittelgebirge ihren Sitz haben.

Die Veranstaltung von "Praktischen enden" auf denen die Mitglieder mit Neuerung und Ausstattung und Verpfändung mit möglichst Erfahrungen bekannt gemacht werden. Diese Einrichtung ist sehr wichtig. Denn

Zeiten, in denen man glaubte, Bergtouren in die beste Gelegenheit, um alte Stiefel und wider vollends aufzutragen, sind vorüber; man zur Einsicht gekommen, daß für den Hochtouren in Bekleidung und Ausrüstung das Besteade gut genug ist. In gleichem Maße, in welchen die Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit gestiegen sind, sind auch die Annoche gewachsen, welche an die Hilfsmittel des Alpinisten gestellt werden. Es erscheint daher

Bergl. 3. Auflage - Paulde, Die Gesahren Alpen, 4. Auflage, Innsbruck 1908; Ittlinger, Alpinismus, Leipzig 1907; Riebel, Franz, Das Fels, München 1909; Riebel, Georg, Der Schafan, München 1910. An einer Spezialarbeit Gießel, es fehlt es leider.

Vereidlung unseres menschlichen Daseins geistige Werte, durch eine harmonische Geibildung bezweckt. Zuerst also eine Hygiene des Körpers und Geistes, zivili-sche Leistungsfähigkeit, aus der die kulturellen Werte, die geistigen Güter, erzeugt und durch sie verwaltet werden.

Das ist aber das Ideal dieser Schaffung geistigen Güters, das Ziel unserer ethischen Kulturheit? Das ist ohne Zweifel ein Zustand, in dem jeder einzelne Mensch der Lösung seiner Aufgabe befreit und unausgesetzt strebt, die darin besteht, zu handeln, wie er als Vertreter der gesamten Menschheit handeln muß. Also die Erzielung des höchsten Verantwortlichkeitsgefühls, die freiwillige Unterordnung jedes einzelnen unter das Beste Verantwortungsgebot, das die harmonische Höherung fordert, die freie Persönlichkeit.

Die Beherrschung der Natur ist nur möglich durch die Intelligenz. Intelligenz gelehrt durch die Ausbildung, d. h. wieder Beherrschung unserer Menschenatur, unserer natürlichen Sagen und Fähigkeiten, und das lezte Ziel die Ausbildung ist die freie Persönlichkeit, das das, dem höchsten Verantwortungsgebot folgend, im Tun und Denken der größten Verantwortung bewußt, seine seelischen Kräfte in fruchtbare Beziehung setzt zu den geschichtlichen und ewigwährenden Werten der materiellen und geistigen Kultur.

Nun entschuldige diesen Ausschlag ins philosophische Hochalpengebiet. Ich hieß es nicht für un- wenn ich den schwierigen Berg zuerst ein we- zeichnete, ehe wir uns fragen, ob der Sport welche Art Sport? zu unserem Begleiter da auf tangt oder ob der Sport, den wir meinen, wie H. Steinheimer glauben machen will - Touristen vom rechten Wege lockt und Weg- und Markierungen demoliert? (Besteckes Steinheimers Behauptungen unter Umständen nicht bildlich zu nehmen!) Inter Sport kann man das begreifen, was Steinheimer unter seiner Definition zusammen- zogen hat, gewiß! Man kann aber mit dem

des Charakters darstelle. Jene Eigenschaften, welche der Alpinist betätigt im Ringen mit den Kräften der Natur, im Streben nach einem idealen Ziele, das sind jene, deren der Mann auch im täglichen Leben bedarf. Im Doseinskampfe des Berufes, im Privatleben, im öffentlichen, politischen und sozialen Wirken, überall sehen wir die Not an starken, aufrechten, unerschrockenen Männern von Persönlichkeitswert, solchen, die nicht nach eigenem Nutzen und Vorteil streben, sondern ihr Bestes, sich selbst hingeben können an die Erreichung eines fernen leuchtenden Ziels, an den Sieg einer Idee. Solcher Männer bedarf unser Volk; wir erziehen sie.

Führerlose und Geführte

von Dr. A. Dössauer

* Gelegentlich alpiner Unglücksfälle, die Führerlose betroffen haben, pflegen die Zeitungen häufig die Randsbemerkung beizufügen: "Natürlich wurde in gewissenloser Weise die Tour ohne Führer unternommen." Neben derartige verständnislose Handlosen regen wir alte Führerlose uns gar nicht weiter auf, weil wir wissen, daß das Urteil der meisten Unglücksreporter durch keinerlei Sachkenntnis in alpinen Dingen getrübt wird.

Bei trauriger als die Meinung kritischer Journalisten über das Führerlose Bergsteigen ist

gleichen Rechte unter Sport eine Tätigkeit versteht, die nichts weiter bedeutet, als daß der Mensch, der diese Tätigkeit ausübt, auf solche Weise seinem Drange nach Entfaltung brachliegender Kräfte, seinem berechtigten Streben nach Stärkung seines Selbstvertrauens, seiner Sehnsucht nach selbstgeschaffener Freude Genüge leistet. Ich gehe mit E. Dertel so weit, daß ich in unserer Zeit des Kriegertums und der Protektionswirtschaft den Sport selbst dann nicht für kulturschädlich hielte, wenn seine Triebe, nach Steinheimer, "ausdrücklich in dem Streben nach persönlicher Auszeichnung und deren Anerkennung" lägen. Denn es ist immer noch besser, ein junger Mann sucht durch seine eigene körperliche und (bei vielen Sportzweigen, besonders dem Alpinismus) auch geistige Überlegenheit, sei es auch nur in einer Sportausübung, öffentliche Anerkennung und Befriedigung seines heftigen Ehrgeizes, als daß er sich allein auf Kommentärsche Emporkriechen in Amt und Würden verlegt.

... Aber jenem arglistigen Streben," sagt Steinheimer, "wollen wir entgegentreten, das etwas ganz anderes bedeutet als des Leibes Kraft und Wohlfahrt. Im Sport hält es sich versteckt und glaubt uns betrügen zu können, indem es immer wieder seine Ziele und Absichten verbüllt und verschleierte. Lassen wir uns nicht täuschen. Der Körper findet Zucht und Gediehen, Erholung, Übung und die Gelegenheit, sich der überschüssigen Kraft zu entäußern, im Spiel, im spielerischen Kampf, der, vom Triebe des Augenblicks gezeugt, mit dem Aufhören der Spannung sich wohltätig löst. Ganz anders der Sport. Er errichtet ein umständliches Gebäude von Vorbereitungen, Bindungen, Klassifizierungen und Einteilungen; denn eines nur ist sein Zweck: über allen Zweifel hinaus den Sieger im Kampfe festzustellen. Und darum kennt er keine Freiheit, kein Ende und kein Aufhören. Der Sieger von heut kann dem Sieger von morgen unterliegen. Der Sport ist gebunden an bestimmte Formen, er ist verschlungen zu immer neuer Anspannung und Steigerung. Und hinter ihm, die Peitsche schwingend, anspornend, treibend und hechend, steht jene rätselhafte Bestie, deren Hunger wählt, je mehr sie verzehrt: das Ich."

In diesem zusammenfassenden Urteil seines "Schlußwortes" hat unser Sportfeind den Kern des Streites gekennzeichnet. Sport oder Spiel, spielerischer Kampf, das ist die Frage. Ein Streit um Worte. Wir sind geneigt, auch das Sport zu nennen, was der Verfasser nicht unter seinem Sportbegriff deklinierten kann: den "spielerischen" Kampf. Und wenn dieser spielerische Kampf vorbereitet wird, wenn er mit der besten Ausstattung und unter Beachtung exakter Regeln vor sich geht und zu immer neuer Anspannung und Steigerung treibt, dann wird man nicht ohne weiteres behaupten dürfen, er sei deshalb kulturschädlich. Erst da beginnt die Schädlichkeit eines Sports, wo er übertrieben, mit ungeeigneten Mitteln oder nicht zu seiner Zeit ausgeübt wird. Wenn ein Beamter jeden Sonntag die anstrengendsten Klettertouren unternimmt, um vielleicht in seiner Sektion damit renommiert zu können, wenn er todmüde und zerstochen jeden Montag in sein Bureau hinkt - dann hat Steinheimer ganz recht. Der Schädling ist hier aber nicht der schöne Bergsport an sich, sondern seine törichte Ausübung und Übertreibung.

Gewiß, viele Leute lassen sich durch die Sportleidenschaft fortreißen, sie vergessen alles andere, ihre ernstesten Pflichten und alles, was dem Menschenleben den rechten Wert verleiht. Manche verbünden geradezu, andere verrohen. Daher der Name "Sportfeier" oder "Sportladel". Ist daran aber der Sport schuld? Oder vielmehr der Umstand, daß die Anlage zur Verblödung, zur Roheit, zum giftigen Neid, und was weiß ich noch für Laster, bei der Ausübung des Sports sich an diesem Bedauernswerten offenbart und steigerte, gerade so, wie es Professoren geben soll, die bei der Ausübung ihrer besonderen Tätigkeit so einseitig werden, daß ihr Zustand an Verblödung grenzt, oder Richter, die, obgleich sie doch durch Rücksichtslosigkeit verursachtes Leid jeden Tag berufsmäßig zu behandeln haben, immer ungehobelten und rücksichtslosen werden? Und finden wir nicht anderseits gerade unter Sportleuten, ganz besonders unter echten Alpinisten, die feingebildeten Leute, deren Lebensart und Umgangsformen keinem Gentleman nachstehen?

Ich frage nun, was der Gipfel aber todmüde zusammenbricht und nur mit Mühe und Not die gästliche Alpenvereinshütte wieder erreicht, ist viel weniger Kletterer, als derjenige, der längere Zeit kommt es vor, daß ein Führer seinem Touristen von einer schweren Tour abrät, weil er sich sagt, daß der Mann nicht geeignet sei? Fast nie. Die Führer sind auf den tiefen Verdienst der Sommertouren angewiesen und schwere Touren tragen überhältnismäßig mehr als leicht. Es besteht überhaupt ein arger Mißstand in den Touren. Ein tüchtiger Führer wird zu jeder Zeit lieber eine kurze, schneidige Kletterei ohne Gepäck ausführen, als einen Hochübergang wie ein Muli. Nehmen wir an, der Führer für den Delagoturm beträgt 80 R., die für den Übergang von Tiers

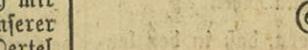
zum Gipfel 100 R., um Gipfel aber todmüde zu kommen, das ist kein Mittel nötig, Pferd, spieleriges Mittel besser Resultate erzielen. Das Vornehmen am Alpinismus ist, daß Zuschauer fehler, daß die Resultate unmöglich sind, und daß die beste Mann das Beste leistet mit den Mitteln, die für den Millionär die gleichen sind, wie für den Diurnisten.

So sollte es sein, so war es zu Purischellers und Sigmondys Zeiten. Die Zuschauer wurden nachträglich herbeigeholt - auf den Vorträgen mit Lichtbildern an den Sektionsabenden. Die Resultate wurden gemessen. Es war ausschlaggebend, ob eine Tour schwieriger oder leichter war als zum Beispiel die Kleine Zinne, und dann kam das Schlimmste in Schwung. Die Führer leisteten konnten, laufen sich das kostspielige Mittel, einen erstklassigen Führer, das jenseit der bestre Reise, den schwierigen Gipfel, zu erreichen. Jeder Sport, der mehrere Berggänge ausführt, verdirbt den Charakter. Also raus mit den - noch öfter falschen - Männer aus der Hochtouristik. Einsehen lernen: wer am Führerseite die Nordwand des Sorapis bezwungen, wer im wütenden Schneesturm oder im Hochgipfel den Kopf oben behält und eine Tour mehr als der, der bei schönstem Wetter sich den Schmittkamm an der Jünfingerspitze hinaufziehen läßt, und der verböte, abgearbeitete Sekretär Lehmann aus Berlin, der die Zugspitze vom Eibsee aus mit Führer bestiegt. Es ist unstrittig vieles besser geworden seit "Empor". Das Erreichen dieses vielumstrittenen Buches war der Wendepunkt

**) Kletterführer durch die bayerischen Alpen. Von Walter Schmid, Verlag der Deutschen Alpenzeitung, München.

Alpenatur in unser "armes Menschenherz" strömt. Die Freude, der Götterfunken, die Tochter aus Elsium, die alles wieder bindet, was die Mode frech teilt, findet Du dort im Gebirge. Unsere Begeisterung lassen wir uns nie und niemals trüben durch Kastanienruse vom Berg-Unheil. Hunderttausend Stimmen aus jungen und alten und doch gerade dadurch wieder verjüngten Herzen jubeln, klängen und singen in Nord und Süd: Berg-Hell!

Friedrich Möhl



Das Alpine Museum

von Anton Schmid und Paul Kübel

Ein weiter eis- und felsstarrender Hunde liegen die Alpen vor uns. Menschen haben sie erforscht und das Besteigen der Berge als ein Mittel zur Erforschung der Kultur ausgegeben. Der Alpinismus ist heute zu einer hervorragenden Betätigung der Menschen geworden, die allenthalben noch weitere Kreise ergreift. Der allgemeinsten Zustimmung wird daher ein Plan sicher sein, der uns die Alpen in ihrem Ganzen zeigt und das Leben der Leute in den Bergen. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein hat auf der Generalversammlung München 1908 beschlossen, einen solchen Plan zur Ausführung zu bringen. In München wird auf einer Fläche ein vom der Stadtgemeinde geschenktes Gebäude, die "Starlust", zum Alpinen Museum umgestaltet. Die Vorbereitungen sind dazu bereits im Gange.

Das Verschiedenartigste wird gezeigt werden müssen, in erster Linie die wissenschaftlichen Phänomene der Alpen. Hervorragende Professoren und wissenschaftliche Kapitäne, die selber Mitglieder des D. und De. A. V. sind und von denen man die bestmöglichen Gaben erhoffen muß, haben Referate für die einzelnen Gebiete übernommen. Für Gleisforschung und Lawinenbildung arbeitet Prof. Dr. Finsterwalder ein Referat aus, für Geologie und Mineralogie Prof. Dr. Rothpletz, für Flora Prof. Dr. Gießenhagen, für Fauna Prof. Dr. Dallatore, für landwirtschaftliche Darstellung Hofrat Dr. Wieber, für physikalische Geographie und Gleisforschung Professor Dr. Brüchner und Professor Dr. Forster, für Kartographie und Geoplastik Prof. Dr. Oberhummer. Die Darstellung der anderen zur Schau kommenden Abteilungen, Ent-

Rüstzei

Bergstiefel

Eispickel

Steigeisen

Kletter- u.

Klettersch

Neu!

fix und fertig

Anerkannt v

Die erste Hilfe.

Dass Dr. A. Dessauer's "Touring-Apotheke" einem längst gefühlten Bedürfnis entgegengekommen ist, ist aus dem großen Absatz zu ersehen, den die praktische und handliche Apotheke findet. Im Rucksack des Hochtouristen, in der Radtasche des Radfahrers, in der Satteltasche des Reiters, ist sie ebenso oft zu finden wie im Rucksack des Jägers, in der Gondel des Ballons und in der Tasche des Automobilisten. Sie ersetzt die Hausapotheke im einsamen Gehöft, kurzum sie ist auf dem Wege Allgemeingut aller weiter denkenden Sportleute und Wanderer zu werden. Dass aber die Apotheke in ihrer Art das Beste ist, was auf dem Markt gebracht wurde, ersieht man daraus, dass nicht nur eine große Anzahl von Ärzten selbst sie bei sich führt, sondern auch aus den zahlreichen anerkennenden Zuschriften, die unaufgefordert unserer Fabrik täglich von den verschiedensten Seiten zugehen, ferner aus den durchwegs hervorragend lobenden Besprechungen der Fach- und Tageszeitungen, aus Dankesbriefen solcher Leute, denen sie eine treue Helferin in Nöten war. Einige der Zuschriften-Auszüge mögen im Originalwortlaut das Obenstehende illustrieren

Innsbruck, den 9. Juni 1910.

Seit Januar ds. Jrs. bin ich im Besitz Ihrer "Touring-Apotheke", ich führe sie seitdem auf jeder Tour mit mir und habe auch schon wiederholt von ihrem Inhalt Gebrauch machen können. Ihre "Feuerprobe" aber folgten hatte die Apotheke anlässlich meines Lawinenunfalls am 24. April abzulegen Gelegenheit, indem es mir möglich war, lediglich mit Hilfe der in der Apotheke vorhandenen Mitteln einen Bruch zweier Mittelhandknochen, sowie eine tiefe Gleitwunde am Schenkel zugezogen. Fernab von jeder Ortschaft wäre ich ohne Hilfe gewesen, hätte ich nicht selbst Verbandstoff in reicher Menge dabei gehabt.

Meine Hilfe des von Dr. Dessauer der Apotheke beigegebenen Heftchens "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unfallfällen" vermittelte ich die ziemlich heftige Blutung leicht zu stillen. Die reichliche Menge von Watte und Binden setzte mich dann ins Lande, einen festen Verband anzulegen, dass ich nach etwa einstündigem Rast meine Fahrt per Rad fortführen konnte.

Als sehr wohltuend empfand ich auch bei wundgelaufenen Füßen Ihre sog. Gleitcreme, die nicht nur eine lindrende, sondern auch heilende Wirkung schon wiederholt äußerte.

Von den nur in Tablettenform beigegebenen Medikamenten hatte ich selbst nur Nr. 4 gegen Kopfschmerzen erfolgreich anzuwenden Gelegenheit; jedoch habe ich diese Befamten schon wiederholt durch Tabletten aus Nr. 6 hilfreiche Dienste leisten können.

Die geringen Erfahrungen haben mir aber den unendlichen Wert Ihrer praktischen Apotheke gezeigt, die mir, nachdem ich sie durch Ihre Nachfüllungen, die in so bequemer Weise zu beschaffen sind, wieder ergänzt habe, für alle Zukunft ein treuer und hilfreicher Begleiter sein wird.

Ich glaube deshalb nur meine Pflicht zu tun, wenn ich Ihnen für Ihre wertvolle Einführung meine herzlichsten Dank sage, dem sich alle Sportsfreunde, die Ihre Apotheke einmal zu verwenden Gelegenheit hatten, meiner Überzeugung nach anschließen werden.

Mit der Veröffentlichung vorzüglichster Hochachtung
John Melchior, cand. phil.

Was meine persönliche Anschauung über Dr. Dessauers "Touring-Apotheke" betrifft, so kann ich entschieden konstatieren, dass sie die erste wirklich zweckdienliche Touristen-Apotheke bildet. Alle bisherigen waren oft recht minder und elefantig ausgestattet, teils mit Leberüberzug und sonstigen überflüssigen Butaten, das wichtigste hat, aber meistens gefehlt oder war in ganz unszurechnbarem Maße vorhanden. Besonders praktisch finde ich die Celluloidhälften. Glasflaschen sind sehr zerbrechlich und auch schwer. Traditionelle Präparate halte ich für eine Taschenapotheke entschieden vorzüglicher. Mit wenigen Worten kann ich der Zweckdienlichkeit von Dr. Dessauers "Touring-Apotheke" nur meine volle Anerkennung geben und bin ich gerne bereit, sowohl in Klub als sonstigen Bekanntschaften dieselbe überall auf die Wahrheit zu empfehlen. Vielleicht habe ich den laufenden Sommer Gelegenheit praktische Erfahrungen darmit zu machen und bin später gerne bereit, Ihnen diese dann mitzuteilen.

München, 28. Juni 1910.
Hochtouristen-Klub München.
Gez.: E. v. Schmidt-Babitsch, Vorstand.

Aus der Miniaturen-Bibliothek für Sport und Spiel: Das Tourenkalender. Von Willi Körber jun. S. 22/23. Als eine wirklich zweckdienliche und praktische Radler-Apotheke kann ich die von Dr. Dessauer zusammengelegte "Touring-Apotheke" von Wilhelm Natterer in München sehr empfehlen. Ich habe die kleine handliche Aluminium-Apotheke auf vielen Radtouren benutzt und immer mit gutem Erfolg. Auch in den Mittelmeerlandern hat sie mir gute Dienste geleistet, kurz, in den wichtigsten Ausflugsgegenständen des Tourenkalenders, Radfahrers, Radfahrerinnen, Jägers usw. geprägten Chemikalien sind sehr leicht und handlich und bequem einzusehen!

Sie hat mit persönlich ausgetestet wegen der schönen sachgemäßen Zusammenstellung, guten Gebrauchsanweisung und bruchsicherer Verpackung der Medikamente und des Verbandes, gefallen. Ich habe sie auch gleich unserem Arzte gezeigt, dem sie auch ausnehmend gut, wegen der praktischen Anordnung und Vollständigkeit der nötigen Sachen passte.

Im vorigen Donnerstag 28. Juni hatte ich eine Vollversammlung der Sektion Götting des D. u. V. einberufen und habe ich allen erschienenen Mitgliedern die Taschen-Apotheke vorgetragen, ebenso die Gebrauchsanweisung. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Bedarfsfalle sich nur diese Apotheke anstreben, insbesondere ist es sehr angenehm, dass die Nachfüllung wieder gleich hier in Salzburg beschafft werden kann. Ich besitze zwei andere Taschen-Apotheken - mit Klappchen - mit denen ich schon ungemeine Erfahrungen durch Ausflüsse, Verluste usw. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaube in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, dass ihr zweckmäßig entsprechen wird. Auch entspricht der Preis dem Gegebenen und die Nachfüllungen kommen nicht zu hoch.

Götting, 28. 6. 1910.
Dr. A. Dessauer, 21. D. Sekt. Götting-Salzburg
gez.: L. Notar Dr. Hans Högl, Obmann.

Sie (Dr. Dessauers "Touring-Apotheke") hat allgemein Bestall gefunden. Ich werde nicht verschieben. Ihr treffliches Fabrikat bestens zu empfehlen.

Mühldorf a. Inn, 18. Juni 1910.
Alpenvereins-Sektion Mühldorf
ges. Mauerer, 1. Amtsrichter.



Jedermann braucht für erste Hilfe
**DR. DESSAUERS
TOURING-APOTHEKE**

Bequem • Praktisch • Ueberauschend reichhaltig
Preis Mark 4.-, in Österreich Kr. 6.-, Schweiz Frs. 6.-
Erhältlich in den Apotheken oder direkt von

Fabrik pharmazeut. Präparate Wilh. Natterer, München 19

Apotheke kann allen Reisenden, Dorfladen, Jägern u. s. w. aufs Angenehmste empfohlen werden. Auch als kleine Haus- und Jagdtaschen-Apotheke ist sie durch die leicht zu beschaffenden Nachfüllungen von großem Dienst.

Stattl. Castellher Dorfmeister a. D.

Münchner Neueste Nachrichten.

Ein praktische Taschenapotheke. Dr. Dessauers "Touring-Apotheke" besteht aus einer kleinen Taschenapotheke und einer praktischen Präparatetasse. Es ist bequemem Taschenbuchformat (16 1/2 x 9 1/2 x 2 cm), leicht, enthält die leidliche Medikamente unter luft- und wasserfesten Verpackungen ausgemachte und verschließbar zur ersten Verwendung und unter Verbindung der Taschenapotheke und der Taschenapotheke und des Verbandes.

In einer populär geschriebene Gebrauchsanweisung Dr. A. Dessauer sind wertvolle allgemeine Gebrauchsanweisung für die erste Hilfe gegeben.

Dr. Dessauers "Touring-Apotheke" in der ganzen Ausführung und Zusammenstellung ist in höchster Qualität und bestens geeignet, um den Bergsteiger, den Alpinisten, den Jäger und den Wilderer, der seine Apotheke auf der Jagd aufzutragen.

Oesterreichische Alpenzeitung.

Nr. 804/1910.

Die Ankündigung der Fabrik pharmazeutischer Präparate von Wilhelm Natterer in München 19 versprechen nicht zu viel, wenn sie die Dr. Dessauer's "Touring-Apotheke" als wirklich praktisch, allen Sportleuten, namentlich Bergsteigern, bestens empfehlen. Ich kann mich nach gewissen Erfahrungen dieser Empfehlung nur anschließen. Was bisher von verschiedenen Seiten als Taschenapotheke, namentlich für Touristen, in den Handel gebracht wurde, sah zwar gewöhnlich recht neu aus, war aber meistens wenig mehr als eine artige Spielerei, die sich im Bedarfsfalle als unzureichend erwies oder vollständig verlor. Die wenigen Arzneien waren nicht immer mit Verständnis ausgewählt und in der Regel als Hilfsmittel in Gestalt leicht löslicher, unbegrenzt haltbarer Tabletten, ferner 10 Mr. Binde, 2 Mr. Kompressenstoff und 20 gr. Verbandstoffe sind in kompakter Form auf diesen kleinen Raum zusammengebracht. Man sieht, die "Touring"-Apotheke ist nicht in der Stärke zu erkennen; ihr Stärke ist nicht nur ein tüchtiger Medicinal, sondern selbst ein erfahrener Sportsmann, der die Bedürfnisse der Praxis aus eigener Erfahrung kennt. Die Belebtheit der Praxis aus Verbindung mit dem billigen Preis von 4 M. und der leichten Ergänzungslösung haben die Dessauer'sche Apotheke, die sich hörig für Reise und Haus gleichermaßen eignet, an einem geschickten Bademecum für Radfahrer, Reiter, Jäger, Alpinisten, nur für alle Sportfreunde gemacht.

nur mit dem notwendigsten Verbandzeug für alle Fälle ausgerüstet zu sein. Noch vor wenigen Jahren war eine solche Unterlösungslösung wenigstens menschlich erträglich, denn es konnte wirklich nicht zu den Annehmlichkeiten gehören, unsägliche Flaschen mit Verbandzeug und Binden oder leicht zerbrechliche Flaschen mit flüssigen Antiseptics bei sich herumzutragen; heute aber hat die unermöglichliche pharmazeutische Technik auch hier längst Abhilfe geschaffen in Gestalt der bekannten Taschenapotheken, deren Benutzung in noch viel größerem Maße Gemeinkunst zu werden verdient. Ein Juwel dieser Art ist die von der Fabrik pharmaz. Präparate Wilhelm Natterer, München 19, auf der Sportausstellung gezeigte Dr. Dessauer'sche "Touring"-Apotheke. Im Format eines kräftigen Notizbuchs (16 1/2 x 9 1/2 x 2 cm), also bequem in der Brust- oder Hosentasche, ebenso in der Hinterseite des Rucksackes tragbar, enthält sie bei einem Gewicht von etwa 200 gr. in einer eleganten Aluminiumhülle alles, was der Sportlebende leglicher Art an Medikamenten braucht, um seinen Arzneien zu dienen. Sie sind leicht löslich, unbegrenzt haltbarer Tabletten, ferner 10 Mr. Binde, 2 Mr. Kompressenstoff und 20 gr. Verbandstoffe sind in kompakter Form auf diesen kleinen Raum zusammengebracht. Man sieht, die "Touring"-Apotheke ist nicht in der Stärke zu erkennen; ihr Stärke ist nicht nur ein tüchtiger Medicinal, sondern selbst ein erfahrener Sportsmann, der die Bedürfnisse der Praxis aus eigener Erfahrung kennt. Die Belebtheit der Praxis aus Verbindung mit dem billigen Preis von 4 M. und der leichten Ergänzungslösung haben die Dessauer'sche Apotheke, die sich hörig für Reise und Haus gleichermaßen eignet, an einem geschickten Bademecum für Radfahrer, Reiter, Jäger, Alpinisten, nur für alle Sportfreunde gemacht.

Deutsche Sportzeitung, Sanct Georg. Nr. 8/1910.

Jeder Sportsmann, sei er Reiter, Distanzfahrer, Automobilist, Jäger oder Alpinist ic. ist mehr wie die übrigen Sterblichen der Gesellschaft eines Unfalls ausgesetzt, sei es auch in dessen leichtester Form. Wir möchten daher nicht verbauen, an dieser Stelle auf eine äußerst praktische Taschenapotheke sehr wirksame und schwer entzündliche Arzneistoffe ohne ärztliche Beschreibung nicht abgegeben werden dürfen, dem freien Verkauf daher entzogen sind. Dieser Hinweis ist von Dr. Dessauer geschickt ausgewichen, indem alle Arzneien seiner Taschenapotheke sehr wirksam und trotzdem frei verkaufliche Stoffe enthalten. Es sind Tabletten aus Kaliumpermanganat zur Bereitung von Desinfektionsflüssigkeit und Gurgelwasser, aus Salzpharmaz. gegen Kopf- u. Gliederkrämpfen, aus Kampher gegen Herzschwäche, aus Tanninumblatt gegen Verstopfung und schlechtes Bismuthumbrinat-Rhabarber-Soda-Jug-Wasserflüssigkeiten gegen Magenbeschwerden vorhanden. Die reichlich vorhandenen Verbandsmaterialien (es befinden sich in der Apotheke 10 m Mullbinden, 1/2 m Bismuthumbrinat, 2 m Brotkumppressen, sämtliche 5 cm breit, 20 g chemisch reine Watte) sind ebenfalls auf den geringsten Raum zusammengepresst und handlich gepackt, so dass sie einen ausgiebigen antiseptischen Verband ermöglichen. Das Aluminiumgehäuse der Apotheke nimmt im Notfalle als Gesäß zur Bereitung der Desinfektionsflüssigkeit verwendet werden. Das die Apotheke umschließende Gummidhant zum Unterbinden von Gefangen bei größeren Blutungen, eine Pinzette zum Entfernen von Fremdkörpern, Nadel und Faden bei Blasen an den Füßen, Guttapercha und Bismuthumbrinat zum Abschluss feuchter Verbände, Sicherheitsnadeln, ein Gummiring als einfacher und bequemer Verband fürfingerhüllen, englisches Pflaster und Kautschukpflaster, Süßherausgängen, ein antisepstisches Formalin-Thymol-Bisulfat-Streupulver in Streudose, eine Vorlage-Glyzerin-Lanolin-Gleitcreme und Balsalbe (auch gegen Verbrennungen), sowie ein überreichlich angelegtes Buchlein über erste Hilfeleistung, gleichzeitig Gebrauchsanweisung aller vorhandenen Arzneien und Materialien vervollständigen den Inhalt der Apotheke. Bei dem geringen Gewicht von 200 g, dem bequemen Ausmaße (16 1/2 x 9 1/2 x 2 cm), zum Vergleiche sei erwähnt, dass ein Alpenvereinskalender 300 g wiegt und 16 1/2 x 11 x 2 cm misst und dem mäßigen Preise von 6.- wird wirklich viel geboten.

Jedem vorzüglichen Alpinisten ist es daher anzuraten, seine Ausrüstung durch diesen wahrhaften Heiler in menschlichen Nöten zu ergänzen. Es ist zu erwarten, dass Dr. Dessauer's "Touring-Apotheke" nach Ausfüllungen zum Alpinisten besonders angenehm ist und mit den üblichen Ausfüllungen auf der Reise reicht. Sie ist bequem in der Gestalt (Blaurockart) und leicht an Gewicht (Aluminiumdose). Ergänzungslösung liefert jede Apotheke. Auch in der Tourismus-Apotheke ein Schriftchen: "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unfällen" beigegeben.

Mitteilg. d. Sekt. Berlin d. D.-Os. A.-U. Nr. 93.

Unser Mitglieder werden auf eine neue Taschenapotheke, "Dr. Dessauer's "Touring-Apotheke", aufmerksam gemacht, gegen Einwendung des Betrages von 4 M. frei erhältlich von der Fabrik Pharm. Präparate Wilh. Natterer, München 19. Sie erhält in sehr brauchbar und empfehlenswert, die sie auf die Bedürfnisse des Alpinisten besonders ausgestimmt ist und mit den üblichen Ausfüllungen auf der Reise reicht. Sie ist bequem in der Gestalt (Blaurockart) und leicht an Gewicht (Aluminiumdose). Ergänzungslösung liefert jede Apotheke. Auch in der Tourismus-Apotheke ein Schriftchen: "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unfällen" beigegeben.

Münchner Illustrirte Zeitung (Nr. 1, 1910).

Einfach eine praktische Taschenapotheke. Die Freude am Radwandern, Bergsteigen, Rodeln, Skifahren steht immer weiter zurück in ihren Tannen, die Abhänger des Geistes erfreuen und Körper stählern Sports sind Legionen geworden; immer mehr macht sich dadurch auch das Bedürfnis nach einer Taschen-Apotheke fühlbar, die ermöglicht, reichlich Verbandzeug und zweckmäßige Medikamente bequem und sicher in der Tasche zu tragen für erste Hilfe bei Verletzungen und Erkrankungen auf der Tour.

Die Fabrik pharmazeutischer Präparate Wilhelm Natterer, München 19, hat für die Aufgabe gestellt, eine direkte Anforderung bestens entsprechende Taschenapotheke herauszustellen und hat diese Aufgabe unter Mitwirkung des bekannten Sportsmannes und Arztes Dr. A. Dessauer ganz überraschend gut gelöst.

Die neben abgebildete "Dr. Dessauers "Touring-Apotheke" zeichnet sich aus durch: Dr. Bequemes Format (Taschenbuchgröße), geringes Gewicht (Aluminiumdose (Kompl. 200 g). Sehr viel Verbandsmaterialien, auf kleinsten Raum gebracht. Reichlich Medikamente, absolut wirksame, nach den neuesten Erfahrungen gewählt. Keine Flüssigkeiten. Kein Glas. Bruchfest, luftdicht, wasserfest, tropenfest. Bequemer und billiger als die bisherigen Taschenapotheken. Die Broschüre (16 Seiten): "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unfällen" verfasst von Dr. med. A. Dessauer, wird jeder Taschenapotheke beigegeben.

Deutsche Alpenzeitung, Nr. 21/1910.

Wer nicht zu den ganz Reichtümern gehört und zu denen die mit dem frommen Selbstvertrauen losziehen "Diesmal wird wohl nichts vorkommen", der trug bisher auf seinen Touren mindestens einiges Verbandzeug bei sich. Es ist nichts trauriger und beschämender, als wenn man blöß und talentlos bei einem Unfall steht und sich sagen muss: "Nur ist nicht zu beamen

Sie hat mir persönlich ausgesprochen, dass der japanische Apotheker zusammenstellung, guten Gebrauchsanweisung und beschleunigen Verpackung der Medikamente und des Verbandes gegeben. Ich habe sie auch gleich unserem Arzte gezeigt, denn sie auch ausreichend gut, wegen der praktischen Anordnung und Vollständigkeit der nötigen Sachen zusätzliche.

Am vorherigen Donnerstag 28. Juni hatte ich eine Vollversammlung der Sektion Götting des D. u. A. B. einberufen und habe ich allen erschienenen Mitgliedern die Taschen-Apotheke vorgezeigt, ebenso die Gebrauchsanweisung. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Handelsfalle sich nur diese Apotheke anstreben, insbesondere ist es sehr angenehm, dass die Nachfüllung wieder gleich hier in Salzburg bestellt werden kann. Ich besitze zwei andere Taschen-Apotheken - mit Taschen-Apotheke mit denen ich schon umfangreiche Erfahrungen durch Auskünfte, Verdienste etc. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaub in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, dass sie ihrem Zweck entsprechen wird. Auch entspricht der Preis dem Gebotenen und auch die Nachfüllungen kommen nicht zu hoch.

Götting, 28. 6. 1910.
D. u. A. B. Sekt. Götting-Salzburg
ges: L. I. Notar Dr. Hans Högl, Obmann.

Sie (Dr. Dessauers Touring-Apotheke) hat allgemeinen Beifall gefunden. Ich werde nicht verscheuen Ihr treffliches Fabrikat bestens zu empfehlen.

Mühldorf a. Inn, 18. Juni 1910.
Alpenvereins-Sektion Mühldorf
ges: Mauerer, f. Amstädter.

Die Apotheke stand wegen ihrer Mannigfaltigkeit und praktischen Anordnung der Medikamente z. wegen der den Bedürfnissen des Bergsteigers ideal angepassten Zusammenstellung, wegen des geringen Gewichts und Umfangs ungewöhnlichen Beifalls. Ich werde sie auf meine nächste Woche beginnenden Alpenreise mitnehmen und dabei jedenfalls oft Gelegenheit haben, sie anderen Bergsteigern warm zu empfehlen.

Schmallenberg, 26. Juni 1910.
ges: W. Tross, Rektor
(Sektion Schmallenberg des Deutsch. u. Ost. Alpen-Vereins).

Das Urteil, das ich über die Apotheke gewonnen habe und das Urteil, das ich von allen Seiten höre, ist das denkbar günstigste. Sirenen, die anders Apotheken bestellt, haben ganz besonders die Vorzüglichkeit dieser Apotheke erkannt.

Bassau, 30. 6. 1910.
Geschäftsf. d. Waldbereins Passau
ges: Ritter.

Bei einem längeren Aufenthalt der höheren Bürger-Schule Gründerberg (über 100 Schüler) hat die Touring-Apotheke unterwegs vorzügliche praktische Dienste geleistet, bei allerhand unvorhergesehenen Unfällen der jugendlichen Wanderer. Nebenbei war man voll des Lobes und der Bewunderung über die reichhaltige Ausstattung auf so kleinem Raum und bei so niedrigem Gewicht.

Gründerberg, 19. Juni 1910.
ges: Kranz, Gerichtsassessor,
Vorsitzender d. Alpinevereins Gründerberg
des Vogelsberger Höhen-Clubs.

Ich danke Ihnen für Übereinstellung Ihrer "Touring-Apotheke", die in ihrer außerordentlich praktischen Ausstattung sicher bei allen Touristen Eingang finden wird. Ich habe die Apotheke bei einigen Bekannten vorbereitet und bitte mir 6 Embryos aufzunehmen zu lassen.

Ludwigsbachen a. N., 4. Juni 1910.
ges: Albert Schulze,
Vorstand der Sektion Pfalz des D. u. Osterr. A. B.

Die Apotheke hat bei verschiedenen Herren, denen ich sie zeigte, großen Beifall gefunden; Herr Apothekenbesitzer Moser, der, wie auch seine beiden examinierten Herren, ehriges Selbstverständnis hat, hat sie gleichfalls bestätigt und den Verkauf übernommen.

Gauda, 1. 7. 1910.
ges: J. Gubert, Gymnasial-Lehrer,
Vorsitzender d. Sekt. L. d. Ost. u. De. Alpen-Vereins.

Die Apotheke wurde allseits als sehr praktisch anerkannt; die Ansicht wurde unterstützt von einem aufgänglich ansteigenden Arzt, der die großen Vorzüglichkeiten der Apotheke von seinem Standpunkt aus hervorbore.

Stollberg i/E., 1. 7. 1910.
ges: Bürgermeister Lösch,
Vorsitzender d. Sektion Stollberg d. Ost. u. De. A. B.

Die Apotheke zeichnet sich durch ihr handliches Format, das minimale Gewicht, sowie durch den reichen Inhalt aus, bei dem besonders herborzuhaben ist, das Flüssigkeiten und Glas vollständig verhindern sind und so ein sicheres und sauberes Tragen ermöglicht wird. Die Möglichkeit, den Inhalt leicht zu ergänzen, wie die beigegebene instruktive Broschüre erhöhen ihre Bewundbarkeit.

Aussig, im Juni 1910.
ges: Prof. Dr. Karl Müller,
Obmann d. Sekt. Aussig, d. D. u. De. A. B.

Ich schärf, den 2. Juli 1910.
Die ich es im Interesse der Allgemeinheit, insbesondere der worttreibenden Welt finde, wenn Ihre neu eingeführte Taschenapotheke - Dr. Dessauers Touring-Apotheke - in den weiteren Apotheken bekannt wird und Eingang findet, so möchte ich nicht versäumen, Ihnen meine bisher damit gemachten Erfahrungen, die sich allerdings nur auf eine verhältnismäßig kurze Zeit beziehen, mit der Gemüthsrichtung mitzuteilen, diesen Brief ganz oder auszugsweise zu veröffentlichen.

Die vorliegenden Gutachten sind nur ein kleiner Teil der großen Anzahl von anerkennenden Zeichnungen, welche uns unverlangt zugegangen sind.

Fabrik pharmaceut. Präparate, Wilhelm Natterer, München 19.

ges: Hans Hecht, L. I. Ritter,
Schriftführer d. Sektion Pfalz
d. Ost. u. De. A. B.

Preis Mark 4.- in Österreich Schweiz Frs. 6.-
Erhältlich in den Apotheken oder direkt von
Fabrik pharmaceut. Präparate Wilh. Natterer, München 19

Entfernen von Fremdkörpern, Nasen und Zähnen
Blasen an den Füßen, Guttapercha und Silikonbattist zum Abschluß feuchter Verbände, Sicherheitsbattist zum Abschluß feuchter Verbände, Sicherheitsbattist, ein Gumminummier als einfacher und bequemer Verbund für Fingerhüte, englisches Plaster und Rautenschuhbattist, Süßnerangerlinge, ein antisepstisches Formalin-Thymol-Sintox-Streupulpa in handlicher Streudecke, eine Vorfärbung-Glyzerin-Kanolith-Glyzerinbattist, eine Vorfärbung-Glyzerin-Kanolith-Glyzerinbattist zum Abschluß feuchter Verbände, somit ein überflächlich angelegtes Bildlein über erste Hilfeleistung, gleichzeitig Gebrauchsanweisung aller vorhandenen Arzneien und Materialien vervollständigt den Inhalt der Apotheke. Bei dem geringen Gewicht von 200 g, dem beobachteten Ausmaße $16\frac{1}{2} \times 9\frac{1}{2} \times 2\text{ cm}$; zum Vergleich sei erwähnt, dass ein Alpenvereinskoffer 300 g wiegt und $16\frac{1}{2} \times 11 \times 2\text{ cm}$ misst und dem mäßigen Preis von str. 6.- wird wirklich viel geboten.

Deswegen vorzüglichen Alpenfests ist es daher anzuraten, seine Ausstattung durch diesen wahren Helfer in menschlichen Noten zu ergänzen. Es ist zu erwarten, dass Dr. Dessauer's "Touring"-Apotheke kaum Erfüllungen (zum Nachdruck des Verbrauchs) von allen Apotheken der Alpenländer auf das Lager genommen wird. Die Wichtigkeit des Gegenstandes möge die Ausführlichkeit meiner Beschreibung rechtfertigen. Bruno Kordon, mag. pharm.

Münchner Illustrirte Zeitung (Nr. 1, 1910).
Endlich eine praktische Taschenapotheke. Die Freude am Radwandern, Bergsteigen, Rodeln, Skifahren zieht immer weitere Kreise in ihrem Bann, die Anhänger des Sports erweitern und Körper stärken und bequem sind Legionen geworden; immer mehr macht sich dadurch auch das Bedürfnis nach einer Taschen-Apotheke fühlbar, die ermöglicht, reichlich Verbandzeug und zweckmäßige Medikamente bequem und sicher in der Tasche zu tragen für erste Hilfe bei Verletzungen und Erkrankungen auf der Tour.

Die Fabrik pharmaceutischer Präparate Wilhelm Natterer, München 19, hat sich die Aufgabe gestellt, eine diesen Anforderungen bestens entsprechende Taschen-Apotheke herzustellen und hat diese Aufgabe unter Mitwirkung des bekannten Sportsmannes und Arztes Dr. A. Dessauer ganz überraschend gut gelöst.

Die neben abgebildete "Dr. Dessauer's Touring-Apotheke" zeichnet sich aus durch: Bequemes Format (Taschenbuchgröße), geringes Gewicht (Aluminiumbattist), sehr viel Verbandsmaterial auf kleinem Raum gebracht, reichlich Medikamente in festen Form, keine Flüssigkeiten, kein Glas, alles bruchfester, wasserfest. Wertvoll ist die beigegebene von Dr. A. Dessauer verfasste Broschüre (16 Seiten), welche neben einer leichten Gebrauchsleitung populär geschrieben, bemerkenswerte, allgemeine Werte für erste Hilfe umfaßt. Wertvoll ist auch der Umstand, dass in die Dose passender Nachschlag für alle Medikamente und Verbandstoffe auch eingeschlossen sind. Ein großer Vorteil ist, dass die Taschenapotheke zu Markt 4 in den Apotheken läuft und erscheint sehr niedrig.

Bayerische Kaufmännische Blätter. Nr. 2/1910.
Eine zweckmäßige Taschenapotheke. Unter unsern Freunden werden nicht nur unsere geschäftstreibenden Kollegen, sondern auch alle, die irgend einem Sport huldigen, mit Interesse von der Herstellung einer neuen Taschenapotheke hören, die vorzüglich ist, als wenn man flüssig und tatlos bei einem Verleih steht und sich sagen mag: "Wäre ich nicht zu begreifen gewesen, einige Gramm mehr zu tragen, so könnte ich ihm helfen". Jeder Sportausübende hat mit der Möglichkeit einer Verletzung, jeder Wanderer, jeder Reisende mit der Möglichkeit einer Erkrankung zu rechnen. Vorzügliche Leute haben ja auch bisher meist irgend eine Taschenapotheke bei sich geführt. Die meisten dieser Taschenapothen liefern an zwei, mindestens aber an einem der zwei Wege: Entweder war ihr Umfang zu groß und infolgedessen das Gewicht zu schwer, oder der Inhalt war mangels Platz, leicht verderblich oder zerbrechlich. Ein für jeden Sport taugliche und praktische Apotheke zusammenzutragen, ist keine leichte Aufgabe, namentlich da man mit dem strengen Gesetz rechnen muss, das die meisten wichtigen Mittel vom Markt fernhält. Nur ein erfahrener Mediziner, der selbst mitten im Sportleben steht und oft Gelegenheit hatte, Kranken und Verletzen beizutragen, kommt einer allen Ansprüchen gewachsenen Taschenapotheke zusammenstellen. Dr. A. Dessauer hat diese Aufgabe zweifellos gelöst, das die von ihm angegebene, von der Firma Wilhelm Natterer, Fabrik pharmaceutischer Präparate in München 19 hergestellte Apotheke das Beste ist, was in dieser Art auf den Markt gebracht wird. Sie ist leicht, gefällig im Aussehen, absolut bruchfester, da die flache Aluminiumbüchse kein Glasgefäß und keine Flüssigkeit enthält. Dasselbe hat sie den Umfang eines kleinen Taschenbuches, kann also leicht in der Brusttasche oder in der Autotasche des Rucksackes untergebracht werden. Sie enthält zahlreiche Medikamente; alle in Pastillenform von unbegrenzter Haltbarkeit und sicherer Wirkung. Aber auch mit Verbandstoffen ist die Apotheke trotz ihres äußerst geringen Umfangs reichhaltig, die Medikamente - sie sollen ja einer Arzt keineswegs überflüssig machen, sondern eingesetzt für die erste Hilfe, dann bei leichter Gefülltschwund und minderer Verletzung ausstehen - sind in sorgfältigem Ausmaß für die meist vor kommenden Gebrechen berechnet, und eine knappe gehaltene, leicht verständliche Gebrauchsleitung gibt für den Benutzer alle notwendige Lehrkraft und Anleitung. Alle Medikamente und Verbandstoffe können einzeln und zu billigen Preisen nachgeschafft werden, so dass auf diese Weise die "Touring"-Apotheke beständig vollkommen verhüttungsfähig werden kann. Die Maße dieser Taschenapotheke sind $17 \times 10 \times 2\frac{1}{4}\text{ cm}$, das ist etwa der Umfang eines fröhlichen Kindes. Die "Touring"-Apotheke ist allen Sporttreibenden auf das Beste zu empfehlen, sie soll in feiner Ausführung fehlen und ihr wirklich niedriger Preis ermöglicht die Aufzehrung jedermann.

Der Deutsche Jäger. Nr. 5/1910.
Eine äußerst praktische Jagdaufapotheke hat der als Abkömmling so wohlbekannte Münchner Arzt Dr. A. Dessauer mit dieser kleinen "Touring"-Apotheke geschaffen. In einer Aluminiumbüchse von sehr geringen Dimensionen (die ganze Apotheke ist nicht größer als ein Taschenbuch) und ebenso geringem Gewicht sind nicht weniger als 25 Gegenstände untergebracht, die dem Jäger ebenso wie dem Touristen bei Gelegenheit unbedarfbar dienen können; Brand- und Wundsalbe, Streupuder, Kal. perm. zur Desinfektion, diverse Mittel gegen rheumatische Schmerzen, Verschweine, Durchfall, Berührung, Magenbeschwerden, Süßnerungen, dann 10 m Mullbinden, Bissensbrandbinde, verschiedene Heftpflaster, Watte, Kompressenstoff, Binzette, Faden und Gummiband. Das Gehäule selbst dient auch als Schädel für die Bereitung der Desinfektionsflüssigkeit. Die Verpackung der einzelnen Mittel in Delphäpier oder Glycerinbattist ist die Apotheke trotz ihres äußerst geringen Umfangs rechtlich verehrt, da die Stoffe mit großer Kraft komprimiert sind. Es sind darin 10 m Binden, 2 m Kompressenstoff und 20 g Watte. Nur die Herstellung in größerer Menge ermöglicht es der Fabrik, die Apotheke, die sich auch vorzüglich als Hausapotheke eignet, für den geringen Preis von str. 4.- auf den Markt zu bringen. Sie ist zu erhalten beim Generalvertrieb, Löwenapotheke, München, sowie in allen anderen Apotheken. Zu erwähnen ist noch, dass jeder Apotheker eine 18seitige Broschüre aus der Feder Dr. Dessauers über erste Hilfe besitzt, die populär geschrieben ist und wertvolle Werte enthält.

Alpina. Nr. 2/1910.
Touristen-Taschen-Apotheke. Unter Mitwirkung des bekannten Touristen und prakt. Arztes Dr. A. Dessauer hat die Fabrik pharmaceut. Präparate von Wilhelm Natterer in München eine sehr praktische Touristen-Apotheke hergestellt, über welche sich jüngst äußerst befreudigt äußern. In derselben findet sich sehr reichlich Verbandszeug in bester Qualität und gut gewährte Medikamente. Sie wiegt kaum 200 Gramm und kann der Handlichkeit wegen bequem in einer Tasche getragen werden.

Blätter des Schwäb. Alpenvereins. Nr. 2/1910.
Taschenapotheke. Neben Dr. Dessauers "Touring"-Apotheke, hergestellt in der Fabrik pharmaceutischer Präparate von Wilhelm Natterer in München 19, sind die Sporthilfere, z. B. die Mittelkissen des D. u. De. Alpenvereins, voll Anerkennung. In der Tat gefällt schon beim ersten Blick und oberflächliche Untersuchung die Aluminiumbüchse, die Größe und Leichtigkeit, die Übersichtlichkeit des reichen Inhalts, die Abmessung von Glas und Flüssigkeit und die offensichtliche Möglichkeit bequemen und billigen Nachwechs der Füllungen, die in jeder Apotheke zu beobachten sind. Die Medikamente sind in Pastillenform, unbedingt verzweigt, überflüssig geordnet, leicht zerlegbar. Auch Nadeln und Faden und Binzette fehlt nicht. Als erfahrener Sportsmann kennt Dr. Dessauer am besten, wo den frischen Bergfahrer, den alten Radler, den Schuh drückt und wo man ihm helfen kann.

Eine kleine Anleitung über "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen" gibt genauere Anleitung zum Gebrauch der kleinen Apotheke. So kann ich mit gutem Gewissen die handliche, leichte, reichliche und billige Taschenapotheke jedem empfehlen, die "Schwäb. Alpenverein" oder mit Gummistäbchen das Band bereit, und überhaupt jedem Sportsmann mit "seinem Gerät" am geeignetesten empfehlen. Dr. A. Grashof.

Deutsche Rad- und Kraftfahrer-Zeitung. Nr. 378, 1910.
Eine äußerst praktische Taschenapotheke, die sich zweifellos in Radfahrerkreis einbürgern wird, hat der bekannte Münchener Sportkamerad und Abkömmling Dr. Dessauer unter dem Namen "Touring"-Apotheke durch die Fabrik pharmaceutischer Präparate von Wilhelm Natterer in München 19, in den Handel gebracht. Preis 4.- Dr. Dessauer weiß aus Erfahrung, was man auf der Reise von solchen Apothekern missfahren muss, ohne dass es als eine Behinderung empfunden wird. Format unserer Radfahrerbücher; leichtes Aluminiumgehäuse; viel zusammengepresster Verbandsstoff; reichlich Medikamente, unbedingt verzweigt und nach den neuesten Erfahrungen gewählt; keine Flüssigkeit; kein Glas; luft- und wasserfest und tropenfest; sämliche Medikamente lassen sich billig nachbestellen. Dem ganzen liegt eine angepasste Broschüre bei: "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen". Die Apotheke ist in der Tat außerordentlich empfehlenswert. Gregor Mitter.

Die erste Hilfe.

Dass Dr. A. Dessauer's "Touring-Apotheke" einem längst gefühlten Bedürfnis entgegengekommen ist, ist aus dem großen Absatz zu ersehen, den die praktische und handliche Apotheke findet. Im Rucksack des Hochtouristen, in der Radtasche des Radfahrers, in der Satteltasche des Reiters, ist sie ebenso oft zu finden wie im Rucksack des Jägers, in der Gondel des Ballons und in der Tasche des Automobilisten. Sie ersetzt die Hausapotheke im einsamen Gehöft, kurzum sie ist auf dem Wege Allgemeingut aller weiter denkenden Sportleute und Wanderer zu werden. Dass aber die Apotheke in ihrer Art das Beste ist, was auf dem Markt gebracht wurde, er sieht man daraus, dass nicht nur eine große Anzahl von Ärzten selbst sie bei sich führt, sondern auch ans den zahlreichen anerkennenden Zuschriften, die unaufgefordert unserer Fabrik täglich von den verschiedensten Seiten zugehen, ferner aus den durchwegs hervorragend lobenden Besprechungen der Fach- und Tageszeitungen, aus Dankesbriefen solcher Leute, denen sie eine treue Helferin in Nöten war. Einige der Zuschriften-Auszüge mögen im Originalwortlaut das Obenstehende illustrieren

Innsbruck, den 9. Juni 1910.

Seit Januar ds. Jrs. bin ich im Besitz Ihrer "Touring-Apotheke", ich habe sie seitdem auf jeder Tour mit mir und habe auch schon wiederholt von ihrem Inhalt Gebrauch machen können. Ihre "Fieberprobe" aber sozusagen hatte die Apotheke anlässlich meines Zahnunfalles am 24. April abzulegen Gelegenheit, indem es mir möglich war, lediglich mit Hilfe der in der Apotheke vorhandenen Mitteln einen Bruch zweier Mittelkieferzähne, sowie eine tiefe Fleischwunde am Knie zu desinfizieren, sowie einwandernden zu verbrennen bzw. einzuschmeien. Der Arzt an der hierfür chirurgischen Klinik, wohin ich mich dann zur Behandlung begab, meinte zuerst, der Notverband müsse mir von einem Arzt angelegt sein und wollte kaum glauben, dass alle die nötigen Dinge in Ihrer Apotheke vorhanden seien könnten. Ich nehmte die Gelegenheit sehr wahr, Ihnen für die Zusammenstellung einer so überaus praktischen, vor allem den Bedürfnissen des Touristen jeder Art angepassten Apotheke meinen Dank auszusprechen. Für mich selbst stellt die Touring-Apotheke das Ideal einer kleinen Apotheke dar, die werde mich auf keiner Tour mehr von ihr trennen und auch mein Möglichstes tun, sie in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Mit vorzüglichster Hochachtung und Vergeßlichkeit
John Joseph, cand. phil.

Was meine persönliche Ansicht über Dr. Dessauers Touring-Apotheke betrifft, so kann ich entschieden konstatieren, dass sie die erste wirklich zweckdienliche Tourist-Apotheke ist. Alle bisherigen waren oft recht niedlich und elegant ausgestattet, teils mit Lederüberzug und sonstigen überflüssigen Utensilien, das wichtigste hat, aber meistens gefehlt oder war in ganz unzureichendem Maße vorhanden. Besonders praktisch finde ich die Celluloidbüchse. Glasflaschen sind sehr zerbrechlich und auch schwer. Trockene Präparate halte ich für eine Taschenapotheke entschieden vorzüglicher. Mit wenigen Worten kann ich der Zweckdienlichkeit von Dr. Dessauers Touring-Apotheke nur meine volle Anerkennung aussprechen und bin ich gerne bereit, sowohl in Club- als sonstigen Bekanntschaften dieselbe überall auf das Wärme zu empfehlen. Vielleicht habe ich den laufenden Sommer Gelegenheit praktische Erfahrungen damit zu machen und bin später gerne bereit, Ihnen diese dann mitzutunen.

München, 28. Juni 1910.

Hochtouristen-Alus München.
Ges.: E. v. Schmidt-Bablerow, Vorstand.

Aus der Miniatur-Bibliothek für Sport und Spiel: Das Tourenfahren d. Radlers. Von Willib. Ritter jun., S. 22/23. Als eine wirklich zweckmäßige und praktische Radler-Apotheke kann ich die von Dr. Dessauer zusammengefasste "Touring-Apotheke" von Wilhelm Ritter in München sehr empfehlen. Ich habe die kleine handliche Aluminium-Apotheke auf vielen Fahrten benutzt und immer mit gutem Erfolg. Auch in den Mittelmeerlandern hat sie mir gute Dienste geleistet, ferner zu den wichtigsten Ausstattungsgegenständen des Touristen, Radfahrer, Fortunaten, Jägers usw. gehört zu werden.

Sie hat mir persönlich ausgeszeichnet wegen der schönen sachgemäßen Zusammenstellung, guter Gebrauchsanweisung und bruchfester Verpackung der Medikamente und des Verbandszeuges, gefallen. Ich habe sie auch gleich unserem Arzte gezeigt, denn sie auch ausnehmend gut, wegen der praktischen Anordnung und Balzhäufigkeit der nötigen Sachen zusätzliche.

Am vorigen Donnerstag 23. Juni hatte ich eine Bolleranmeldung der Section Gölling des D. u. O. A. V. einberufen und habe ich allen erscheinenden Mitgliedern die Taschen-Apotheke vorgezeigt, ebenso die Gebrauchsweise. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Bedarfsfalle sich nur diese Apotheke anschaffen, insbesondere ist es sehr angenehm, dass die Nachfüllung wieder gleich hier in Salzburg beschafft werden kann.

Ich betrachte zwei andere Taschen-Apothen - mit Klatschen-

- mit denen ich schon ungemeine Erfahrungen durch Ausruinen, Verbünden usw. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaube in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, dass sie ihrem Zwecke entsprechend wird. Auch entspricht der Preis dem Geboten und auch die Nachfüllungen kommen nicht zu hoch.

Gölling, 28. 6. 1910.

D. u. O. V. Sekr. Gölling-Salzburg
ges.: I. i. Notar Dr. Hans Högl, Odmann.

Sie (Dr. Dessauers Touring-Apotheke) hat allgemeinen Beifall gefunden. Ich werde nicht verschweigen Ihr treffliches Präsent bestens zu empfehlen.

Mühlendorf a. Inn, 18. Juni 1910.

Alpenverein-Sektion Mühlendorf
ges.: Mauerer, 1. Amtsräther.



Jedermann braucht für erste Hilfe
**DR. DESSAUERS
TOURING-APOTHEKE**
Bequem • Praktisch • Ueberauschend reichhaltig
Preis Mark 4.—, in Österreich Kr. 6.—, Schweiz Frs. 6.—
Erhältlich in den Apotheken oder direkt von
Fabrik pharmazeut. Präparate Wilh. Ritterer, München 19

Wollen Sie mir bitte mit Nachs. folgende Medikamente: (folgt Bestell.)

Sie müssen mich schon gesatteln, dass ich meine unverhohlene Bewunderung über Ihre tadellosen frischen Präparate zum Ausdruck bringe. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Bedarfsfalle sich nur diese Apotheke anschaffen, insbesondere ist es sehr angenehm, dass die Nachfüllung wieder gleich hier in Salzburg beschafft werden kann.

Ich betrachte zwei andere Taschen-Apothen - mit Klatschen-

- mit denen ich schon ungemeine Erfahrungen durch Ausruinen, Verbünden usw. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaube in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, dass sie ihrem Zwecke entsprechend wird. Auch entspricht der Preis dem Geboten und auch die Nachfüllungen kommen nicht zu hoch.

Gölling, 28. 6. 1910.

D. u. O. V. Sekr. Gölling-Salzburg
ges.: I. i. Notar Dr. Hans Högl, Odmann.

Sie (Dr. Dessauers Touring-Apotheke) hat allgemeinen Beifall gefunden. Ich werde nicht verschweigen Ihr treffliches Präsent bestens zu empfehlen.

Mühlendorf a. Inn, 18. Juni 1910.

Alpenverein-Sektion Mühlendorf
ges.: Mauerer, 1. Amtsräther.

Apotheke kann allen Reisenden, Touristen, Jägern u. s. w. aufs Angelegenste empfohlen werden. Auch als kleine Haus- und Jagdtüten-Apotheke ist sie leicht zu beschaffen.

W. Melchior,
fürstl. Hofrat der Forstmeister a. D.

Münchner Neueste Nachrichten.

* Eine praktische Taschen-Apotheke. Dommergau, 23. Dezember 1909.

Dr. Dessauer's Touring-Apotheke kommt die höchste praktische Praktikabilität, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apothen sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handlichkeit bei weitem übertrefft. Ich stehe nicht an, zu erläutern,

dass Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum, das ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stiche lässt. Ich sollte jeder Wandler-Verein darauf halten, dass zum mindesten der Führer der Klubs auf Kosten des Vereines eine Ihrer Touring-Apothen bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf eingesagten Dörfern im Bezirk derselben fahren, um in leidenden Fällen eine Hilfe anzubieten.

Dr. Dessauer's Touring-Apotheke ist in der ganzen Ausmachung und Zusammenstellung aussergewöhnlich gut. Sie zeigt, ist in erster

Oesterreichische Alpenzeitung.

Nr. 804/1910.

Die Ankündigungen der Fabrik pharmazeutischer Präparate von Wilhelm Ritterer in München 19 besprechen nicht zu viel, wenn sie die Dr. Dessauer's "Touring"-Apotheke als wirklich praktisch allen Sportleuten, namentlich Bergsteigern, bestens empfehlen. Ich kann mich nach gewiss erfahrener Prüfung dieser Empfehlung nur anschließen. Was bisher von verschiedenen Seiten als Taschenapotheke, namentlich für Touristen, in den Handel gebracht wurde, sah zwar gewöhnlich recht nett aus, war aber meistens wenig mehr als eine artige Spielerei, die sich im Beutelschlaufe als ungereimt erwies oder vollständig verlor. Die wenigen Arzneien waren nicht immer mit Verbandsstoff ausgemündet und in der Regel als Stoffpäckchen in zerbrechlichen Glasflaschen gesetzt, deren meistens mangelhafte Verarbeitung das Vertrauen und Austritt nicht hinderten. An Verbandsstoffen enthielten die bisherigen Taschenapotheken so geringe Mengen, dass damit an einer ernstlichen Verletzung nicht zu denken war. Dr. Dessauer's "Touring"-Apotheke vermeidet diese Nachteile, die Arzneien sind von einem erfahrenen Arzte und Alpinisten mit Vorbedacht gegen die wichtigsten Erkrankungen, denen der Reisende - besonders im Hochgebirge - ausgesetzt ist, gewählt, in Einzelgaben an kleinen Tabletten geprägt und in unzerbrechlichen Gelatinschäften haltbar aufbewahrt. Eine nicht geringe Schwierigkeit bei der Erklärung wirklich praktischer Taschenapotheken besteht darin, dass gewisse, sehr wirksame und schwer entzündliche Arzneistoffe ohne ärztliche Verschreibung nicht abgegeben werden dürfen, dem freien Vertrieb daher entzogen sind. Diesem Hindernisse ist Dr. Dessauer geschickt ausgewichen, indem alle Arzneien seiner Taschenapotheke sehr wirksam und trotzdem frei verkaufbare Stoffe enthalten. Es sind Tabletten aus Kaliumpermanganat zur Bereitung von Desinfektionsflüssigkeit und Gurttalgwasser, aus Salpynatron gegen Kopf- u. Gliedertzümmern, aus Kampherat gegen Herzschwäche, aus Camphoratumicum gegen Durchfall, aus Bismuthsubnitrat-Kalbarer-Soda-Ingwer-Pfeffermantabletten gegen Magenbeschwerden.

Sehr viel Verbandsmaterialien, auf kleinsten Raum gepreßt. Reichlich Medikamenten, absolut wirksam, nach den neuesten Erfahrungen gewählt. Keine Stoffpäckchen. Kein Glas. Bruchfester, luftdicht, wasserfest, tropisch. Bequeme und billige Nachbildung der Flüssigkeiten. Die Broschüre (16 Seiten): "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen", verfasst von Dr. A. Dessauer, wird jedem interessierten Taschenapotheke beigegeben.

Deutsche Sportzeitung. "Sanc Georg". Nr. 8/1910.

Jeder Sportmann, sei er Reiter, Distanzfahrer, Auto- und Motorradfahrer, der Gefahr eines Unfalls ausgesetzt, sei es auch nur in dessen leichterer Form. Wie möchten daher nicht verfügen, am dieser Stelle auf eine äußerst praktische Taschenapotheke aufmerksam zu machen, welche unter der Bezeichnung: Dr. Dessauer's "Touring-Apotheke" im Handel zu haben ist. Gestellt wird dieses für jeden Sportmann direkt unentbehrliche Ausstattungsfund in der Fabrik pharm. Präparate Wilhelm Ritterer, München, nach den Angaben von Dr. A. Dessauer, der als Arzt und Sportmann bekannt ist. Als besondere Vorzüglichkeit dieser Taschenapotheke hebt mir her vor: Bequemes Format. Taschenbuch- bzw. Biergartenformat. Taschenbuch (Format 16x20 cm). Sehr viel Verbandsmaterialien, auf kleinsten Raum gepreßt. Reichlich Medikamenten, absolut wirksam, nach den neuesten Erfahrungen gewählt. Keine Stoffpäckchen. Kein Glas. Bruchfester, luftdicht, wasserfest, tropisch. Bequeme und billige Nachbildung der Flüssigkeiten. Die Broschüre (16 Seiten): "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen", verfasst von Dr. A. Dessauer, wird jeder Taschenapotheke beigegeben.

Wittigk. d. Reit. Berlin d. D.-Or. A.-U. Nr. 93.

Unsere Mitglieder werden auf eine neue Taschenapotheke, "Dr. Dessauer's Touring-Apotheke", aufmerksam gemacht, gegen Eintritt von Beitrags von 4.— frei erhältlich von der Fabrik pharm. Präparate Wilh. Ritterer, München 19. Sie erscheint sehr braubar und empfehlenswert, da sie auf die Bedürfnisse des Alpinisten besonders abgestimmt ist und mit den üblichen Aufstiegstüchern auf der Reise rechnet. Sie ist bequem in der Gestalt (Biergartenformat) und leicht an Gewicht (Aluminiumdose), Größe dieser absolut praktischen Taschenapotheke befindet sich in der Bismuthsubnitrat-Kalbarer-Soda-Ingwer-Pfeffermantabletten gegen Magenbeschwerden.

Sehr viel Verbandsmaterialien, auf kleinsten Raum gepreßt. Reichlich Medikamenten, absolut wirksam, nach den neuesten Erfahrungen gewählt. Keine Stoffpäckchen. Kein Glas. Bruchfester, luftdicht, wasserfest, tropisch. Bequeme und billige Nachbildung der Flüssigkeiten. Die Broschüre (16 Seiten): "Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen", verfasst von Dr. A. Dessauer, wird jeder Taschenapotheke beigegeben.

Münchner Illustrierte Zeitung (Nr. 1, 1910).

Eindlich eine praktische Taschenapotheke. Die Freude am Radwandern, Bergsteigen, Rodeln, Skifahren steht immer weiter. Kreise in Ihren Bann, die Anhänger des Gesetz erfreuen; und stärker und stärker werden Sports sind Legionen geworden; immer mehr macht sich dadurch auch das Bedürfnis nach einer Taschen-Apotheke fühlbar, die ermöglicht, reichlich Verbandszeug und zweckmäßige Medikamente bequem und sicher in der Tasche zu tragen für erste Hilfe bei Verletzungen und Erkrankungen und Unglücksfällen" beigegeben.

Die Fabrik pharmazeutischer Präparate Wilhelm Ritterer, München 19, hat mit der Ausgabe gekündigt, eine diese Anforderungen bestehend entsprechende Taschenapotheke herauszustellen und hat diese Ausgabe unter Mitteilung des bekannten Sportsmannes und Arztes Dr. A. Dessauer ganz überauswendig gekündigt.

Die neben abgebildete "Dr. Dessauer's Touring-Apotheke" zeichnet sich aus durch: Bequemes Format (Taschenbuchgröße), geringes Gewicht (Aluminiumdose), sehr viel Verbandsmaterial auf kleinsten Raum gepreßt, reichlich Medikamente in sicherer Form, keine Stoffpäckchen, kein Glas, alles bruchfester, wasserfest. Wertvoll ist die beigegebene Broschüre (16 Seiten), welche neben einer

Sie hat mir persönlich ausgesucht wegen der schönen sozialen Zusammensetzung, guter Gebrauchsanwendung und brüderlicher Verpackung der Medikamente und des Verbandes gefallen. Ich habe sie auch gleich unter meinem Arzte gezeigt, denn sie auch ausreichend gut, wegen der praktischen Anordnung und Vollständigkeit der nötigen Sachen ausgestellt.

Am vorigen Donnerstag 23. Juni hatte ich eine Bollerfassung der Sektion Golling des D. u. O. einberufen und habe ich allen erschienenen Mitgliedern die Taschen-Apotheke vorgestellt, ebenso die Gebrauchsanwendung. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Bedarfsfalle sich nur diese Apotheke anschaffen, insbesondere ist es angenehm, daß die Packung wieder gleich hier in Salzburg beschafft werden kann. Ich besitze zwei andere Taschen-Apotheke — mit Taschen — mit denen ich schon unangenehme Erfahrungen durch Auskinnen, Verlusten usw. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaub in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, daß sie ihrem Zweck entspricht. Auch entspricht der Preis dem Gebrauch und auch die Packungen kommen nicht zu hoch.

Golling, 28. 6. 1910.
D. u. O. Sekt. Golling-Salzburg
gez.: I. Notar Dr. Hans Högl, Obmann.

Sie (Dr. Dessauers Touring-Apotheke) hat allgemeinen Beifall gefunden. Ich werde nicht verscheuen Ihnen zu empfehlen.

Mühldorf a. Inn, 18. Juni 1910.

Alpenvereins-Sektion Mühldorf
gez. Mauerer, t. Amtsrichter.

Die Apotheke stand wegen ihrer Mannigfaltigkeit und praktischen Anordnung der Medikamente usw., wegen der den Gebürstnissen des Bergsteigers ideal angepaßte Zusammenstellung, wegen des geringen Gewichts und Umfangs ungezählten Beifall. Ich werde sie auf meine nächste Woche bestimmt abholen und dabei jedenfalls oft Gelegenheit haben, sie anderen Bergsteigern warm zu empfehlen.

Schmallenberg, 26. Juni 1910.
Sektion Schmallenberg des Deutschen Alpen-Vereins.

Das Urteil, das ich über die Apotheke gewonnen habe und das Urteil, das ich von allen Seiten höre, ist das deutbar günstigste. Herrn, die andere Apotheken beraten, haben ganz besonders die Voraussetzung gerade dieser Apotheke anerkannt.

Bassau, 30. 6. 1910.
Geschäftsf. d. Waldvereins Passau
gez.: Kettler.

Bei einem längeren Aufenthalt der höheren Bürger-Schule Grünberg (über 100 Schüler) hat die Touring-Apotheke unterwegs vorzügliche praktische Dienste geleistet, bei allerhand unvorhergesehenen Unfällen der jugendlichen Wanderer. Nebenbei war man voll des Lobes und der Bewunderung über die reichhaltige Ausstattung auf so kleinem Raum und bei so niedrigem Gewicht.

Grünberg, 19. Juni 1910.
gez.: Kranz, Gerichtsassessor,
Vorsitzender d. Zweigvereins Grünberg
des Vogelsberger Hohen-Clubs.

Ich danke Ihnen für Überleitung Ihrer Touring-Apotheke, die in ihrer außerordentlich praktischen Ausmachung und Mannigfaltigkeit sicher bei allen Touristen Eingang finden wird. Ich habe die Apotheke bei eingesetzten Bekannten vorgelegt und bitte mit 6 Exemplaren zukommen zu lassen.

Budapest, 4. Juni 1910.
gez.: Albert Schulz,
Vorstand der Sektion Pfalz des D. u. Oesterr. A.-B.

Die Apotheke hat bei verschiedenen Herren, denen ich sie zeigte, großen Beifall gefunden; Herr Apothekenbesitzer Mojer, der, wie auch seine beiden erkrankten Herren, eisiges Selbstverständnis hat, hat sie gleichfalls bestätigt und den Verkauf übernommen.

Baden-Baden, 1. 7. 1910.
gez.: J. Gabler, Gymnasial-Lehrer,
Vorsitzender d. Sekt. P. d. O. D. u. De. Alpen-Vereins.

Die Apotheke wurde allseits als sehr praktisch anerkannt; die Ansicht wurde unterstützt von einem zufällig anwesenden Arzt, der die großen Vorteile der Apotheke von seinem Standpunkt als herborghob.

Stolberg i/S., 1. 7. 1910.
gez.: Bürgermeister Lösch,
Vorsitzender d. Sektion Stolberg d. O. D. u. De. A.-B.

Die Apotheke zeichnet sich durch ihr handliches Format, das minimale Gewicht, sowie durch den reichlichen Inhalt aus, bei dem besonders hervorzuheben ist, daß Plastifiziertes und Glas vollständig vermieden sind und so ein sicheres und sauberes Tragen ermöglicht wird. Die Möglichkeit, den Inhalt leicht zu erkennen, wie die beigegebene intrinsische Broschüre erhöhen ihre Verwendbarkeit.

Aussig, im Juni 1910.

gez.: Prof. Dr. Karl Müller,
Obmann d. Sekt. Aussig, d. O. D. u. De. A.-B.

Eichstätt, den 2. Juli 1910.
Da ich es im Interesse der Allgemeinheit, insbesondere der wortverbündeten Welt finde, wenn Ihre neu eingeführte Taschenapotheke — Dr. Dessauers Touring-Apotheke — in den weitesten Kreisen bekannt wird und Eingang findet, so möchte ich nicht verhausen, Ihnen meine bisher damit gemachten Erfahrungen, die sich allerdings nur auf eine verhältnismäßig kurze Zeit beziehen, mit der Gemüthsregung mitzutragen, diesen Brief ganz oder auszugsweise zu veröffentlichen.

ges.: Hans Högl, t. Notar,
Schriftführer d. Sektion Pfalz
d. O. D. u. De. A.-B.

Preis Mark 4.— in Oberschwaben
Erhältlich in den Apotheken oder direkt von
Fabrik pharmaceut. Präparate Wilh. Natterer, München 19

Wollen Sie mir bitte um Nachr. folgende Medikamente nachholen, für die Touring-Apotheke sen-
den (folgt Bestell.)

Sie müssen mir schon gestatten, daß ich meine unverhohlene Bewunderung über Ihre taadelosen frischen Präparate habe ich allen erschienenen Mitgliedern die Taschen-Apotheke vorgestellt, ebenso die Gebrauchsanwendung. Alle waren voll des Lobes und werden sicher im Bedarfsfalle sich nur diese Apotheke anschaffen, insbesondere ist es angenehm, daß die Packung wieder gleich hier in Salzburg beschafft werden kann. Ich besitze zwei andere Taschen-Apotheke — mit Taschen — mit denen ich schon unangenehme Erfahrungen durch Auskinnen, Verlusten usw. gemacht habe. Diese Apotheke wird von mir bei meinem baldigen Urlaub in die Berge mitgenommen und bin da sicher, wenn es nötig sein sollte, daß sie ihrem Zweck entspricht. Auch entspricht der Preis dem Gebrauch und auch die Packungen kommen nicht zu hoch.

Golling, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Apotheke kann allen Reisenden, Forstleuten, Jagern u. s. w. aufs Angeliegendste empfohlen werden. Auch als kleine Haus- und Jagdhütten-Apotheke ist sie durch die leicht zu beschaffenden Nachfüllungen von großem Nutzen.

fürstl. Castell des Dorfmeister a. D.

Münchner Vereine Nachrichten.

Damers, 23. Dezember 1909.

Touring-Apotheke bringt die Fabrik pharmaceut. Präparate von Wilhelm Natterer, München 19, in den Handel der Welt und weiß es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handlichkeit und bequemen Art und Weise des Einnehmens und ihrer praktischen und überzeugend sicheren und anhaltenden Wirkung das Beste, was wir je in Hause hatten, sodas Ihre Touring-Apotheke ein wahrer Schatz nicht nur für die Reise, sondern auch für jede Familie ist.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: W. Heyden, Vorsitzender d. Laius-Klub Schlangenbad.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

gez.: F. Weigel, Leutnant a. D.

Aus voller Überzeugung kann ich Ihr Produkt als das praktischste und beste empfehlen, was man dieser Zeit im Handel der Welt findet, weil es tatsächlich die bisher üblichen Taschen-Apotheke sowohl an Vollständigkeit wie auch an Handschlichkeit bei weitem übertrifft. Ich sage nicht an, zu erklären, daß Sie damit jedem, der auf Reisen ist, ein Bademeum bieten, daß ihn in allen denkbaren Unfällen niemals im Stich läßt. Es sollte jeder Wander-Verein darauf halten, daß zum mindesten der Führer der Vereine das Beste ist, eine ihrer Touring-Apotheke bei sich führt, ebenso sollte jeder Lehrer auf entlegenen Dörfern im Berge der selben sein, um in dringenden Fällen eine Hilfe anzuhaben. Ich habe die frische Apotheke (Dr. Stephan) auf Ihr Produkt aufmerksam gemacht und könnten Sie sich bei etwaiger Öfferte auf mich beziehen. Das Ich auch ferner jede Gelegenheit gern benutzen werde für die Touring-Apotheke zu werben, dafür dürfen Sie über-

Schlangenbad, 28. 6. 1910.

glücklich ist, bergerfahrene Freunde zu besitzen, gebe Weise, wie er betrieben wird." Und der Mann hat Erfahrung, wie bildend der Sport auf manche wirkt! Also vorsichtig mit Urteilen. Man denkt an die Worte Pauls des:

"Es gibt auf beiden Seiten Spren, aber auch viel

guten, vollwertigen Weisen, und ich habe stets gefunden, daß ich gute Führerlose und gute Führer vorzüglich vertragen und in den Bergen auch gegenseitig unterstützen, wenn sie zusammenkommen. Die öde gegenseitige Schimpferei und die scheel-sichtige Witzigkeit ist vorwiegend die Betätigung bergsteigerisch minderwertiger Elemente auf beiden Seiten."

Wer mit Führer zu gehen pflegt, schelt nicht über die Führerlosen, sondern sucht lieber ihre Freundschaft zu gewinnen.

Wer sich von einem Freund nach allen Regeln der Mehlkäcktechnik herumziehen läßt, hat kein Recht, sich über Führertouristen zu mochten. Aber auch selbständige Touristen sollen Führertouristen nicht von vornherein für minderwertig halten. Es gibt prächtige, erfahrene und schneidige Leute unter ihnen, denen nur die Gelegenheit fehlt, sich anzuschließen.

Zum Schlüsse noch einige Worte für Führertouristen, mit denen der größten Missbräuche von Führern und Führertouristen gedacht werden soll. Eristlasse Führer und eristlasse Touristen sind einander ebenbürtig. Infolge des ständigen Trainings ist der Führer körperlich schlagfertiger, der Tourist aber ist unternehmungslustiger, vielseitiger, weil er Eis, Urgestein und Kalk kennt, der Führer meist nur sein Spezialgebiet. Der Führerlose hat durch das Erstleben der Ostalpen dort den Führern indirekt ihren Verdienst gebracht. Tüchtige Führer sind stets zuvorkommend und höflich gegen tüchtige Führerlose, und Führer erkennen meistinstinktiv mit einem Blick, wer leistungsfähig ist. Bemerkt du, daß dein Führer gehässig gegen Führerlose ist, so lasst ihn ziehen, er taugt nichts. Mute deinem Führer am Tage einer anstrengenden Tour nie zu, dein ganzes Gepäck zu tragen, mite ihm keine Tour zu, wenn er indisponiert scheint oder wegen objektiver Gefahren dir abrat. Auch Führerlose sollen den Warnungen älterer Führer folgen; diese haben einen feineren Instinkt für bevorstehende Naturereignisse. Anderseits vertraue deinem Führer nicht blind, auch er ist ein Mensch wie du, kann stürzen, straucheln und Fehler machen, und zwar oft grob — ich erinnere nur an den Tod des Dr. Pflaum, einen der krassensten Fälle. Das blinde Vertrauen auf den gewohnten Weg, das zu kurze und das falsche Ausleiten, das gleichzeitige Steigen einer ganzen Partie bei sehr schweren Klettertouren sind die häufigsten und meist begangenen Fehler der Führer. Man dulde nie, daß der Führer lose Seilschlingen um die Brust behält, deren lezte direkt zur Brust des Touristen läuft, man besteh auf Eis auf die zehn Meter Abstand und dann — man lasse sich niemals heben, wenn nicht Wetter oder Dunkelheit dazu zwingen, niemals, damit der Führer noch eine zweite Partie führen kann. Man willige nach Möglichkeit auf dem Gipfel oder der Packhöhe in Führertausch, aber verbiete sich energisch beschleunigtes Tempo. Geistig hochstehende Menschen ordnen sich in sportlichen Dingen dem Erfahreneren, wenn auch sozial niedriger Stehenden stets willig unter. Diese Unterordnung geht dem Führer gegenüber oft zu weit.

Zum Glück sind die Führer in überwiegender Mehrzahl tüchtige, ehrenhafte, ihrer hohen Verantwortung bewußte Männer von guten Manieren. Rändige Schafe gibt's natürlich überall. Man knauere nie, überhäufe sie aber nicht mit Trinkgeldern, vor allem aber nie mit Vertraulichkeiten, wie Fuß und Umarmung auf einem Gipfel. Man teile mit ihnen die eigene Mahlzeit, vergesse nicht, ihren Namen ins Gipfelbuch einzutragen, schreibe keine überschwänglichen Bemerkungen ins Führerbuch — das wirkt immer lächerlich — und vergeße nie, daß Führer das Geschäft, der Gelberwerb dieser waderen Leute ist. Daß der Gelberwerb die meisten in erster Linie zur Ausübung ihres Berufes treibt und patriarchalischen Sitten nicht angebracht sind, seitdem Führer mit Streif und ähnlichen Dingen schon ihren Sektionen gedroht haben. Steis verächtig ist ein Führer, der mit schlecht ausgerüsteten Touristen eine Tour unternimmt, besonders Wintertouren, wie es vergangenen Winter in krafter Weise im Lande Werdenfels geschehen. Man mache nur Touren, bei denen man Genuss empfindet. Constat kommt man vom Urlaub statt gestärkt nervös zurück. Sport, der kein Vergnügen mehr ist, ist kein Sport mehr, wenig-

sicht darauf hinzuhalten, durch Ausbildung vorhandener körperlicher Eigenarten, durch gesteigerte Heranziehung geistiger Fähigkeiten, durch Verbesserung der Hilfsmittel und technisch vollendeten Sportbetrieb die Gefahr, welche dem Menschen im Hochgebirge in erhöhtem Maße gegenübertritt, auf das geringstmögliche Maß zurückzuführen, so muß dieses planmäßige und scheinbar bewußte Vorgehen unzweckhaft als erstrebenswerte Förderung der im Bergsteiger verkörperten alpinen Idee bezeichnet werden.

Eine fortschrittliche Entwicklung des Alpinismus mag unter Umständen auch darin erblühen, die allgemeine technische und sonstige Durchbildung des Bergsteigers soweit zu bringen, daß er in der Ausübung seines Sports selbstständig, d. h. von der Hilfe der Bergführer und tüchtiger Gefährten unabhängig wird.

Der Alpinismus hat aber in sich selbst noch andere Entwicklungsmöglichkeiten von weitgehender Bedeutung, die so nahe sie dem einzelnen liegen, doch häufig zum Schaden der Beteiligten selbst verhältnismäßig wenig Beachtung und Förderung finden. Ich will heute davon eine der wichtigsten herausgreifen: Die Schaffung eines gesunden Ausgleiches zwischen dem sportlichen Moment im Alpinismus und dem, was nicht Sport und mehr als dieser ist. Das erste auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, das letztere aber in jedem Sinne zu pflegen und zu vertiefen, sollte das vornehmste Ziel aller derer sein, die es mit dem Alpinismus wirklich ernst meinen.

Es ist gar keine Frage, daß regelmäßiges, aus Liebhaberei und als Selbstzweck ausgeübtes Bergsteigen ein Sport im besten Sinne dieses viel missbrauchten Wortes ist. Neben dieser sportlichen Seite des Alpinismus ist dem ausübenden Individuum der weiteste Spielraum gelassen für genießende und befriedigende Betätigung seines Innenselbstes. Und in dieser Richtung liegt der überragende Wert des Alpinismus gegenüber anderen Sportarten, die fast ausnahmslos mehr die sportliche und technische Seite betonen. Kein anderer Sport bietet in solchem Maße Gelegenheit zur Betrachtung und genüfreichen Verbindung in die Schönheit der Natur, die im Hochgebirge dem Wanderer in ihrer herrlichsten Form sich offenbart. Das Schöne und Erhabene der Alpenwelt wirkt aber nicht nur auf das ästhetische Empfinden des Menschen, es äußert in Verbindung mit der feierlichen Ruhe und Einigkeit des Hochgebirges auch auf seine Psyche den wohlwärmsten Einfluß. Losgelöst von den kleinlichen Sorgen des Alltags, befindet der Mensch sich wieder auf sich selbst und erkennt sich in seiner Individualität.

Den großen Vereinen aber kommt es zu, hierauf Rücksicht zu nehmen und im übrigen durch Erhaltung und Ausbau bewährter Einrichtungen, durch Anpassung an Zeitschriften, das große Werk, dessen Wohl und Wehe in ihrer Hand liegt, in ruhig fortschreitenden Bahnen zu erhalten.

Wo zeigt sich nun dem Bergsteiger eine Möglichkeit zu fortschrittlicher Entwicklung und Vertiefung des alpinen Gedankens? Der Beantwortung dieser Frage ist vorauszuwünschen, daß selbstverständlich eine Entwicklung in dem gedachten Sinne nicht etwa in der notwendigen körperlichen und geistigen Ausbildung des Alpinisten gesucht werden darf. Aber auch die Möglichkeit, etwa mit Hilfe dieser Ausbildung zu immer schwierigeren Touren befähigt zu werden, kann wohl nicht im Ernst als eine fortschrittliche Entwicklung des Alpinismus betrachtet werden; ebenso wenig quantitative Zunahme der Bergbesteigungen und ähnliches.

Es wäre traurig bestellt um die alpine Sache, müßte man ihre Entwicklungsfähigkeit in dieser Richtung suchen. Auch die Verlegung der bergsteigerischen Tätigkeit aus den Alpen in andere noch nicht erforschte Hochgebirge der Erde kann eigentlich nur eine räumliche Ausdehnung der Bewegung nicht aber eine innere Verbesserung der Wurzeln des Alpinismus bedeuten. So wird vieles, was auf den ersten Blick als Entwicklungsmöglichkeit erscheint, bei näherer Prüfung als solche nicht stichhalten. Die Vereinbeziehung des Skilaufes in den alpinen Sportbetrieb und der ungeahnte Aufschwung des alpinen Skilaufes haben gewiß in vieler Beziehung eine Bereicherung und Belebung der alpinistischen Betätigung in der sportlichen Form des Alpinismus stecken.

Das kommt am ehesten zum Ausdruck in der steigenden Bedeutung, die man der Befriedigung des Ehrgeizes und dem Momente des Wettkampfs des Alpinismus — befürworten kleine, einfache, unbewirtschaftete (oder nur durch einen Wärter verwaltete) Hütten; sie bilden in den meisten Sektionen die Minorität. Die anderen, die "Kästler" und die alten und jungen Be-

sportlichen Alpinismus einseitig festlegen, wie sie ihre Kräfte übermäßig anspannen, um des Beifalls Gleichgesinnter sicher zu werden. Wie leicht entspringen nie mehr gützumachende gesundheitliche und sonstige Nachteile für sie heraus. Es mag am besten sein, wenn jene Bergsteiger, welche in der Jugend selbst an der Spitze der Begeisterten gestanden und später zur Einsicht gekommen, das Wort ergreifen. Ihnen wird noch am liebsten Gehör geschenkt. Es ist eine auffallende Tatsache und durch Beispiele leicht zu beweisen, daß fast

Eiswanderung zur traulichen Hütte niederstiegen, dort den anfangs stets rauchenden Ofen zur Ration brachten, aus primitiven Emailletellern die selbstbereitete Erbswurstsuppe verzehrten, auf harter Matratze den verdienten Schlaf nicht immer fanden und Morgens unseren Stolz darin sahen, in der Hütte tadellose Ordnung zu hinterlassen. Über auch bei den modernen Unterkunftshäusern ("Hütten" sind es ja längst nicht mehr) gibt es Schattierungen in Bezug auf Größe, Ausstattung, Lage und ... Zweck.

Ja, der Zweck! Er soll darin bestehen, daß dem Touristen nach einem längeren Tagesmarsch in unwirtlichen Berggebieten ein einfaches Nachquartier, eventuell auch die Möglichkeit einer warmen Mahlzeit geboten werde. Das Schuhhaus soll auch für längere oder schwere Bergtouren einen möglichst hoch gelegenen Ausgangspunkt bilden, geeignet, diese Touren entsprechend zu verkürzen und dadurch zu erleichtern. Anderen Zwecken sollten "Althütten" nicht dienen.

Leider denkt man im Verein jetzt vielfach anders, und es machen sich in Größe und Ausstattung erhebliche Abweichungen vom ursprünglichen Hüttentyp geltend. Auch die Lage des Unterkunftshauses wird oft durch die Zweckverkleinerung beeinflußt, und so kam es, daß einzelne Sektionen — was die ganze Ausmachung anbelangt — richtige Wirtshäuser hinstellten, denen auch alle Schattenseiten solcher Gaststätten anhaften: Sonntagnachmittags-Massenbetrieb, Lärm und — o Schred! — Grammophonmusik. Natürlich ist dann die Lage entsprechend, und es gibt tatsächlich mehr als ein Alpenvereinshaus, das mit dem Automobil erreichbar ist.

Große Lokale müssen, um nicht ungemüthlich zu sein, einen gewissen Komfort bieten; und in Würdigung dieser Notwendigkeit entsteht unter den Sektionen ein Wettkampf, um die sogenannten Hütten immer schöner auszustatten. Dabei kommt man in Gefahr, die Grenze zu überschreiten, die zum Luxus führt, und die ganz natürliche Folge ist dann, daß man ein Lokal mit wertvollem Inventar nach Schluss der kurzen Bewirtschaftungszeit (oft dauert sie kaum mehr als sieben Wochen) längstlich versperrt und ganz oder mit Ausnahme des meist allerungemüthlichsten Raumes für Touren unzugänglich macht, in einer Zeit, da man im Hochgebirge des "Schuh"hauses am meisten bedarf, im Herbst und im Winter. Und dieses alles aus Angst, es könnte etwas von der kostbaren Einrichtung beschädigt oder gar gestohlen werden!

Noch weniger entsprechen dem Zweck einer alpinen Unterkunft solche Häuser, die 1½ oder 2 Stunden von einer Tal- oder Bahnstation entfernt sind; das sind Wirtshäuser, die mit dem Alpinismus nicht das geringste zu tun haben. Solche Unternehmungen sollten der Privatspekulation überlassen werden. Geschäftsunternehmungen sind nicht Sache des Alpenvereins, und es ist durchaus nicht nötig, daß jede Hütte "rentiert". Dort, wo die Schafgelder und die eventuelle Pachtsumme die Unterhaltungskosten nicht decken, müssen eben die Mitgliederbeiträge herhalten, und die Sektion muss neue Unternehmungen zurückstellen, bis ihr Mitgliedsstand entsprechend gesiegt ist. Die Pachtsummen sollen möglichst niedrig bemessen sein, damit der Wärter in der kurzen Bewirtschaftungszeit nicht gezwungen ist, sie durch kleine Portionen und große Preise an den Gästen herauszuschlagen. Man bedenke, auf "Hütten" verlehren auch Leute mit großem Hunger und kleinem Geldbeutel.

Mitglieder einer Alpenvereinssektion, die beachtigt, ein Unterkunftshaus an ungeeigneter Stelle — in nächster Nähe einer Bahnstation —

Ist der Alpinismus entwicklungsfähig?

Von Joseph Ittinger

Schuhhütten oder Berggasthäuser?

Von August Schupp

* In den alpinen Vereinssiedlungen, besonders in der bedeutendsten, dem D. u. De. Alpenverein, stehen sich in der Unterkunftsfrage zwei Parteien gegenüber. Die einen — nicht nur die Jungen, sondern auch viele Veteranen aus der "klassischen" Zeit des Alpinismus — befürworten kleine, einfache, unbewirtschaftete (oder nur durch einen Wärter verwaltete) Hütten; sie bilden in den meisten Sektionen die Minorität. Die anderen,

antwortung bewußte Männer von guten Manieren. Rändige Schafe gibt's natürlich überall. Man kann sie überhäuse sie aber nicht mit Trinkgeldern, vor allem aber nie mit Vertraulichkeiten, wie Kuss und Umarmung auf einem Gipfel. Man teile mit ihnen die eigene Mahlzeit, vergesse nicht, ihren Namen ins Gipfelbuch einzutragen, schreibe keine überschwänglichen Bemerkungen ins Gipfelbuch — das wirkt immer lächerlich — und vergesse nie, daß führen das Geschäft, der Gelberwerb dieser wackeren Leute ist. Dass der Gelberwerb die meisten in erster Linie zur Ausübung ihres Berufes treibt und patriarchalische Sitten nicht angebracht sind, seitdem Führer mit Streit und ähnlichen Dingen schon ihren Sektionen gedroht haben. Steis verdächtig ist ein Führer, der mit schlecht ausgerüsteten Touristen eine Tour unternimmt, besonders Wintertouren, wie es vergangenen Winter in trauriger Weise im Lande Werdenfels geschehen. Man mache nur Touren, bei denen man Genuss empfindet. Sonst kommt man vom Urlaub statt gefärrt nervös zurück. Sport, der kein Vergnügen mehr ist, ist kein Sport mehr, wenigstens nach einer Definition in der "Jugend".

Mit Genuss und mit Vergnügen
Durch die grüne Welt zu steigen
Und nach heitem Kampf zu siegen.
Das ist Sport."

Ganz zum Schlus noch: Man verdamme nie einen Bergungslüct, dessen Tun man nicht begriff, und denke, daß er jebensfalls ein Ideal vor Augen gehabt hat. Heutzutage, wo der Sport als kulturfestlich hingestellt werden soll, hat man doppelt Ursache, als Sportmann nie seine Bildung zu vergessen. Zwar sagt Zbarsky: "Nicht der Sport an sich wirkt bildend, sondern nur die Art und

widlung der Touristik, Technik des Bergsteigens, Entwicklung der Kultivierung der Alpen, hat der Zentralausschuß selber übernommen. Zum Vorsitzenden der Museumscommission wurde Landgerichtsrat Karl Müller gewählt.

Die wissenschaftlichen Erscheinungen werden natürlich in einer dem Laien verständlichen Weise gezeigt, soll doch das Museum dem Bergsteiger dienen und nicht dem Wissenschaftler selber. Was wird der Wanderer für eine Freude haben, wenn er nun die Blümlein kennt, die am Hange sprudeln in tausendfältiger Wunderarbeit, was wird es für eine Lust sein, wenn ihm der Kreislauf des Blutes im Aufbau der Pflanze sich zeigt. Den Gleischen wird er bewundern, der in Weisenkraft durch die Höchläder herabkommt und den Berg, der aus dem Herzen der Erde aufsteigend seine Eingeweide zeigt im Sonnenbrande. Welchen Nutzen erst wissenschaftliche Kenntnis dem Alpinisten bringt, ist gar nicht zu sagen, wir erinnern nur an das Studium der Struktur der Berge, die einem den Weg weist zu den Höhen hinan.

Unterstützt wird das Wirken der genannten Professoren durch mehrere Instanzen. Der Zentralausschuß hat an die Sektionen des Vereins die Bitte gerichtet, einen Stein zu stiften für das Museum, der etwa die Höhe von 40 Centimetern hat. Man wird also die Gesteine der Alpen in selten großen Exemplaren zu sehen bekommen. Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen schafft einen Alpengarten in dem um das Haus liegenden Garten. Die österreichischen Museen haben Zusagen gemacht, daß sie Modelle von Wildbachverhüttungen u. s. w. schenken werden.

So dürfen wir hoffen, daß für die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Erkenntnis das Beste getan wird. In besonderer Weise ist natürlich die Zentralbibliothek berufen, das Wirken des Alpinen Museums zu unterstützen. Im Verein mit den Beschreibungen wird das Leben in den Bergen erst zu seiner ganzen Wirkung auferstehen.

Außer den wissenschaftlichen Erscheinungen, die schon für eine Darstellung bearbeitet werden, soll im Museum nach dem ersten Entwurf auch die Beziehung der Berge auf die Kunst veranlaßt werden. G. W. Bredt hat in der Zeitschrift des D. und De. A. B. eine umfangreiche Arbeit: "Wie die Künstler die Alpen dargestellt" gegeben, die ein tiefes Bedürfnis befriedigte. Vielleicht dürfen wir uns einmal im Museum einer Bilderreihe erfreuen, die noch in größerem Maße zeigt, was die Kunst den Alpen verdankt. Vielleicht sind auch Ori-

entiale als eine fortgeschrittliche Entwicklung des Alpinismus betrachtet werden; ebensoviel quantitative Zunahme der Bergbesteigungen und ähnliches. Es wäre traurig bestellt um die alpine Sache, müßte man ihre Entwicklungsfähigkeit in dieser Richtung suchen. Auch die Verlegung der Bergsteigerischen Tätigkeit aus den Alpen in andere noch nicht erforschte Hochgebirge der Erde kann eigentlich nur eine räumliche Ausdehnung der Bewegung nicht aber eine innere Ver vollkommenung der Wurzeln des Alpinismus bedeuten. So wird vieles, was auf den ersten Blick als Entwicklungsmöglichkeit erscheint, bei näherer Prüfung als solche nicht stichhaltig. Die Hierarchiebeziehung des Skilaufes in den alpinen Sportbetrieb und der ungeahnte Aufschwung des alpinen Skilaufes haben gewiß in vieler Beziehung eine Bereicherung und Belebung der alpinistischen Tätigkeit zur Folge gehabt, so daß man versucht sein könnte, darin die Möglichkeit einer fortschreitenden Entwicklung des Alpinismus zu sehen, wo diesem doch nur in der Hauptsache eine technische Variabilität zugeführt wurde.

Die Möglichkeit einer Entwicklung in dem gedachten Sinne aber muß auf anderen Gebieten gesucht werden. Es soll ihr ein innerer Vorgang zu Grunde liegen, der einmal aus dem Wesen der alpinen Idee entsprungen und mit dieser innig verbunden ist, und der weiterhin vom sittlichen und Kulturstandpunkt eine Ver vollkommenung und Vertiefung dieser Idee bedeutet. Wenn beispielsweise alle Bergsteiger mit Bewußtsein und Ab-

grenzung in den sportlichen Momenten des Bergsteigens abweichen, so daß man der Befriedigung steigenden Bedenkmomente des Wettkampfs des Bergsteigens einen Leben einräumt. Es im öffentlichen keinem Zweifel, daß das Entwicklungsziel des Alpinismus in dieser Richtung unterliegt. Und daß insbesondere ein über nicht liegen das des sportlichen Momentes des Bergsteigens eine ernste Gefahr für den idealen Bergsteiger ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß gerade der wertvolle junge Nachwuchs die Gefahr am meisten ausgeht. Wie oft kann man beobachten, daß junge Leute in ihrer Interessen, Fähigkeiten und Mitteln im

Lebenhängen, Steinschlagseiten, Wächtergrate uns vor die Augen zu malen, wäre gut. Dabei sollte dann auch die Stellung des Bergsteigers gegen die Gefahr offenbar werden. Wie man sich zum Biwak rüstet, sollten wir sehen und wie man über den überwältigten Firnigrat geht.

Regeln für das Wetter hätte die Meteorologie zu geben. Wir haben jetzt Gelehrte genug, die sich ihre Urteile in den Bergen bilbten. Von Wichtigkeit wäre es endlich noch, zu zeigen, wie man einen Verletzen verbindet. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß oft schwer gesündigt wird bei Unglücksfällen durch Anwendung falscher Verbandsmethoden oder gar keiner. Es ist so leicht, das Wichtigste zu erlernen. Dabei sollte jeder angeleitet werden, eine ordentliche Verbandstasche mitzuführen auf der Tour. Auch vom Herunterbringen eines Schwerverletzten über Felsenwände haben wenige eine Ahnung.

Selbstverständlich wird neben der Sommertourist ist auch dem Wintersport ein großer Platz eingeräumt werden müssen.

Mit der Darstellung der Hochregion will das Alpine Museum vorläufig beginnen. Viel wird bis zum nächsten Jahre schon auf den verschiedenen Gebieten gehen sein. Im August 1911 soll das Museum bereits eröffnet werden. Gesammelt wird noch immer fleißig, daneben aber auch schon auf den Hauptgebieten zu einer systematischen Bearbeitung aller sich bietenden Aufgaben vorgegangen. Langsam will man vordringen, damit nicht plötzlich eine Neuordnung notwendig wird, wie das seinerzeit bei der Zentralbibliothek der Fall war, wo man allzusehnlich das Vorhandene zusammenholte zu einem Körper. Wir wünschen dem großen Unternehmen Gedanken, das uns Kunde bringen wird von der weiten eis- und felsstarrenden Stunde der Alpen, von ihrem Baue und dem Leben der Menschen darin.

Die Entwicklung der Kultivierung der Alpen sollte nach dem ersten Blome auch veranschaulicht werden und das Werden der Touristik. Wie Wege und Hütten allmählich entstanden an unwirtlichen Orten, werden wir sehen. Ein Hüttenmodell ist schon im Besitz des Vereins, und es wird später einmal interessant sein, das Aufblühen dieser Häuser von der einfachen Steinblüte im Gleischenmeere bis zum eleganten Hotel auf freiem Berggründen beobachten zu können, falls solche Modelle in größerer Anzahl an das Vermögen des Museums kommen. Auch die Sitten und Gebräuche der Alpenbewohner darzustellen, ist angeregt. Es werden bereits verschobene Kostüme geschenkt. — Die Entwicklung der Touristik in allen ihren Arten kann auf Tabellen gezeigt werden, wie das schon oft geschehen ist.

Un erwähnt blieb bis jetzt die medizinische Erforschung des Körpers, die uns viel Wissenswertes zeigen könnte über die Bildung bezw. Vorbildung der Leibeskraft. Bei Gelegenheit von Sportwettbewerben ist bereits die Herzstärke der Teilnehmer untersucht worden. Mit der Zuwendung solcher Feststelalte an das Alpine Museum wäre den Berg-

mit dem Alpinismus noch das gelungne zu tun haben. Solche Unternehmungen sollten der Privatspekulation überlassen werden. Geschäftsinvestitionen sind nicht Sache des Alpenvereins, und es ist durchaus nicht nötig, daß jede Hütte "rentiert". Dort, wo die Schlafgelder und die eventuelle Pachtsumme die Unterhaltungskosten nicht decken, müssen eben die Mitgliederbeiträge herhalten, und die Sektion muß neue Unternehmungen zurückstellen, bis ihr Mitgliedestand entsprechend gestiegen ist. Die Pachtsummen sollen möglichst niedrig bemessen sein, damit der Pächter in der kurzen Betriebszeit nicht gestrafen ist, sie durch kleine Portionen und große Preise an den Gästen herauszuschlagen. Man bedenke, auf "Hütten" verkehren auch Leute mit großem Hunger und kleinem Geldbeutel.

Mitglieder einer Alpenvereinssektion, die beabsichtigt, ein Unterkunftsheim an ungeeigneter Stelle — in nächster Nähe einer Bahnhofstation — zu bauen, haben mit Recht dagegen Protest erhoben, da der Weg zur "Hütte" von bejagter Station kaum 1½ Stunden betragen würde, von da noch etwa 1½ Stunden zum hauptsächlich in Frage kommenden Gipfel; also ein kleiner Vormittagsbummel von der Bahn aus — und dafür ein Schuhhaus! Solche Projekte beweisen, daß auch im Alpenverein oft andere als touristische Zwecke verfolgt werden. Ein solches Wirtshaus bildet im besten Fall ein Ausflugsziel für die

Schuhhütten oder Berggasthäuser?

Bon
August Schupp

* In den alpinen Vereinigungen, besonders in der bedeutendsten, dem D. u. De. Alpenverein, stehen sich in der Unterkunftsfrage zwei Parteien gegenüber. Die einen — nicht nur die Jungen, sondern auch viele Veteranen aus der "klassischen" Zeit des Alpinismus — befürworten kleine, einfache, unbewirtschaftete (oder nur durch einen Wärter verwaltete) Hütten; sie bilden in den meisten Sektionen die Minorität. Die anderen, die "Praktiker" und die alten und jungen Bequemen, fordern Unterkunftshäuser mit Sommerwirtschaft. Diese haben den Sieg davongetragen, denn die sogenannte klassische Zeit des Alpinismus ist unwiederbringlich dahin. Immer seltener werden die unbewirtschafteten Schuhhütten, diese stillen Bergnestler, in denen man mit dem gesuchten Alpenvereinsküssel Hausherrnrechte übertragen bekommt. Zu den schönsten Erinnerungen zählen die Bergfahrten, bei denen wir nach oft langer, anstrengender Fels- oder

Das Seil des Führers ist wie die Protektion. Man klammert sich daran, bis die Schwierigkeiten überwunden sind, um dann zu erklären, es wäre auch so gegangen.

* Jeder Berg ist ersteigbar, wenn der rechte Mann zur rechten Zeit kommt.

* Die Leute meinen, Bildung und gute Umgangsformen seien eine Sache des Gehirns. Ich habe beobachtet, daß diese Eigenschaften bei vielen im weiss gestärkten Kragen sijen müssen; sobald sie den nicht mehr am Hals haben, sind auch Bildung und gute Umgangsformen vergessen.

A. De.

* Die Herdinglocken singen uns eine rührende Friedenssymphonie: — weil die Musikanter Rindviecher sind, sagte ein Anarchist.

* Lieber der erste auf dem Totenkopf als der zweite am Totenkopf, meinte ein Mitglied der Sektion Blaßl.

* Die höchsten Berge eröffnen die weiteste Aussicht. Aber die wenigsten haben Aussicht, sie zu sehen.

F. M.

G'stanzen

M'm Seil und m'm Bildel,
Im Bergsteigeng'wand
Steigt vaner stola aufi
Nur auf — die Stol' Wand.

* Auf d'r Alm gibt's los Sünd',
Dees waaz a jed's Kind;
Die Dirndln drobn halt
San' z' schied und viel z' alt.

* Der Sepp moant, an Bergstöck,
Dem is net recht s' trau'n;
Wenn g'rafft wirtch, da fo ma
Bei g'ho'ri' zuahau'n.

* Auf d' Zugspiz, na, Bruader,
Da steig i jaq net,
Da wart' i so lang no',
Bis d' Bahn aufst geht.

Allerhand Alpines.

Alpstanzen

Die einsamsten unter den Hochtouristen sind die, die auf der Höhe des Lebens wandeln.

* Die im Tal glauben denen auf dem Gipfel nicht, wie weit sie sehen.

Gu
Sp

Seite 6

Sommerfrischler der nächsten Talstation; — für deren Spaziergänge und Kaffeestationen haben aber Verschönerungsvereine und private Wirtschafter zu sorgen. Die protestierenden Herren dieser Sektion schließen aber fehl, wenn sie ihren ablehnenden Standpunkt damit begründen, daß das in Frage kommende Berggebiet un interessant ist. Das gibt es überhaupt nicht. Für den sehenden, denkenden, beobachtenden und naturfreudigen Wanderer ist ein Berggebiet auch noch besuchenswert, wenn die starken Reize, wie das Reisportliche des Felskletterns und der Eisarbeit ausübt, eine sekundäre Rolle spielen oder auch ganz fehlen. ... Im übrigen bauen man Schuhhäuser so hoch drüber, wie möglich (nicht zu weit von einer Quelle), aber heileise nicht auf dem Gipfel; das ist Barbarie.

Es werden große Summen von den Sektionen verausgabt für Unterkunfts häuser, die zum mindesten nicht absolut notwendig sind, es gibt auch Sektionen, die Fahrwege und Straßen (!) bauen, nicht nur zu eigenen Unterkunfts häusern, sondern auch zu privaten Berghotels, wie es auch eine sonst sehr verdienstvolle Sektion gibt, die glaubte, auf einer von ihr selbst gebauten Straße die Bäume abhauen zu müssen, damit man vom Ort aus besser den Wasserfall übersehen kann, der Abends elektrisch beleuchtet wird. Auf der anderen Seite haben wir große, interessante Berggruppen, die förmlich nach Hütten schreien. Ich nenne nur die Tuxer Vorberge und große Teile der Lechtaler Alpen. Im übrigen macht sich innerhalb des D. u. Oe. Alpenvereins neuerdings eine gesunde Reaktion bemerkbar, die wieder zur alten alpinen Tradition zurückkehren möchte. So wurden im Sommer 1909 nicht weniger als drei neue unbewirtschaftete Hütten eingeweiht von den Sektionen Brixen, Vorarlberg und Hochland-München. Vielleicht entschließen sich künftig noch mehr Sektionen, die kleinen, traulichen „Hütte“ wieder zu Ehren zu bringen, oder wenn in dem betreffenden Gebiet aus irgend einem Grunde eine unbewirtschaftete Hütte unmöglich ist, so werden sie vielleicht Unterkunfts häuser im besten Sinne des Wortes bauen, mit lustigen Schlafräumen, sauberen Betten, einfacher Bewirtschaftung — und keine Berghotels!

Unser erster alpiner Pflanzenschonbezirk

E. Schmolz (Bamberg)

* Vor reichlich zehn Jahren setzte in fast allen Kulturländern, Deutschland an der Spitze, eine mächtige Bewegung ein zu Gunsten der Erhaltung der Denkmäler der Natur, deren Wert man allmählich erkannte und deren Schutz seitens der Behörden, Vereine und Einzelpersonen angestrebt wurde. Über nicht nur einzelne Naturgebiete suchte man zu schützen, das Streben, insbesondere der letzten Jahre, ging dahin, ganze Landschaften mit Flora und Fauna entweder in ihrem jetzigen Charakter zu erhalten und dauernd vor jedem Eingriff der Menschen zu schützen, oder bereits mehr oder weniger kultivierte Gebiete sich selbst zu überlassen, also systematische Verwildерungsversuche zu unternehmen. Auf diese Weise hofft man der Nachwelt einen Teil der urwüchsigen Landschaft zu erhalten und dadurch das Problem der Urvegetation nebst wichtigen Fragen der Pflanzengeographie und der Kulturgeographie zu lösen.

Der Pflanzenschonbezirk befindet sich südwestlich, südlich und östlich vom Königssee und wird gebildet durch die Landesgrenze gegen Salzburg, d. h. eine Linie, welche sich vom Torrenroth jenseitlich über Schneibstein, Kahlberg, Graue Kopfe, Jägersbrunnentrog, Großes Teufelshorn, Altmiedhorn bis Runkt 2187 (Wasser Hund) und

ganz in demselben. Von kleineren Gebirgsseen sind zu nennen der Tuntensee und der Grünsee. Die höchste Erhebung gipfelt im Großen Hundstod, 2594 Meter; die durchschnittliche Höhe beträgt 1800—2000 Meter. In geologischer Beziehung herrscht der Dachsteintal bei den größeren Erhebungen vor, während in tieferen Lagen der Dolomit hauptsächlich vertreten ist. Die Flora ist infolgedessen eine ungemein üppige und interessante, namentlich in den Gebieten Fagstein, Kahlberg, Landtal und besonders in der südlich vom Obersee gelegenen sogenannten Röth. Infolge der schweren Zugänglichkeit und des Mangels an Unterkunft, namentlich des südlichen Gebiets, hat sich die Flora verhältnismäßig ungefähr entwickeln können. Das Edelweiß ist zwar durch berufsmäßige Räuber geschädigt worden; trotzdem ist dasselbe immer noch reichlich vorhanden. Auch Seltenheiten wie Sausurea pygmaea kommen vereinzelt vor. Die Aufgabe des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen wird es nun zunächst sein, den gesamten Pflanzenbestand des Schonbezirkes durch einen Fachbotaniker aufzunehmen zu lassen. Sodann wird das Gebiet unter wissenschaftliche Kontrolle gestellt, deren Hauptaufgabe es ist, die Pflanzenbestände in ihrem natürlichen Wachstum zu überwachen und jene Fragen zur Lösung zu bringen, von denen einige eingangs erwähnt wurden.

Zum Schluß noch eines, was wohl beachtet werden möge. Der Schonbezirk soll nicht etwa gegen das Publikum abgesperrt werden, im Genteil. Über das große Publikum möge das Verbot des Pflanzenabholens wohl beachten und sich stets bewußt sein, daß es sich hier nicht um eine Polizeiplakette handelt, sondern um eine Einrichtung von eminenter Bedeutung. Möge darum jeder, der den Schonbezirk besucht, sich an der von Jahr zu Jahr immer herrlicher werdenden Flora nach Herzhaft erfreuen, möge er aber auch im Interesse der Sache so viel Selbstüberwindung üben, daß er die Blumen neidlos an dem Platze stehen läßt, wo sie unser Herrgott erschaffen hat. Für den Hochtouren und wahren Naturfreund bedarf es dieses Hinweises nicht.

Praktische Neuerungen im Alpinismus

* Es ist hier nicht die Absicht und auch kein Platz vorhanden, einem werdenden Bergsteiger lehrreich an die Hand zu geben. Das Nachstehende soll lediglich dem uneingeschrittenen wie dem ausübenden Alpinisten Kenntnis geben von dem, was in jüngster Zeit an Neuerungen in Bezug auf technische Hilfsmittel, Ausrüstung und Verproviantierung erschienen ist.

An erster Stelle sei an die

Bekleidung

gedacht. Herzu zuhören sind die verbesserten wasserdichten Batiststoffe (Villrothbatist, Mosettigbatist, Gummibatist "Alpina" und der englische Gummibatist "The Reliable"). Sie haben sich alle gut eingeführt und werden mit Batistmänteln auch umzugehen versteht, wird aufzudenken sein.

Eine erfreuliche Erleichterung bilden die von den ersten Sportfirmen zum Teil künstlerisch ausgestateten Kataloge, in denen die hier nicht erwähnten wichtigen Neuheiten zu finden sind.

Zu den Katalogen gehören der in Wien und Bambergischen Buchhandlung in München liegenden herausgegebene alpine Bildnerzeichnungen zu zählen.

Die von Wilhelm Julius Teufel in Stuttgart

verdiente Verbreitung findet. Sie wird von der Firma Optisch-Optische Anstalt Joseph Rodenstock G. m. b. H., München, Bayerstraße 3, in den Handel gebracht.

Der Feldstecher

Ist der wichtigste Begleiter des Hochtouren wie des Alpinisten überhaupt. Speziell bei Hochtouren ist ein gutes Instrument in doppelter Beziehung unentbehrlich: 1. zur Orientierung über das Terrain und 2. zur Erhöhung des Naturgenusses. Wichtig ist, daß das Instrument in kleiner Form bei minimalem Gewicht höchste optische Leistung verbindet. Die fortgeschrittenen Wissenschaft und Technik gibt heute dem Interessenten ein Instrument in die Hand, das wirklich in hervorragender Weise alle optischen Eigenschaften vereinigt. Vor allem sind es die Prismen-Feldstecher, die den allerersten Platz einnehmen. Diese Instrumente sind von den verschiedenen Fabriken als Zeiss, Götz, Busch und Voigtländer im tadellosen Weise hergestellt und sind die Unterschiede mehr in Form und Gewicht zu suchen. Ein ideales Instrument für Hochtouren bringt die erwähnte Firma Optisch-Optische Anstalt Joseph Rodenstock G. m. b. H., München, Bayerstraße 3, unter dem Namen "Alpen-Prismaenglas", "Kobra" in den Verkehr. Dasselbe ist so klein, daß es bequem in der Westentasche getragen werden kann, und verbindet bei diesem minutiösen Volumen und dem Gewicht von 160 Gramm eine optische Leistung von 5 mal linearer Vergrößerung, völlig genügend, um sich hinreichend orientieren zu können.

Ein Verdienst des Centralausschusses wäre es, anzurufen, daß jeder Leiter einer Bergungsexpedition mit einem solchen für die Suche unentbehrlichen Instrument ausgerüstet wird.

Dem Erfinder eines Steigenschutzes, dem mehr als dreißig Jahre in der Fels- und Eis-technik stehenden bewährten Alpinisten Rechtsanwalt und Bankdirektor Bühl in München kann man für diesen wertvollen Beitrag zur Ausrüstung nur dankbar sein.

Die geistlich geschätzte Idee ist erst vor einigen Tagen verwirklicht worden. Eine Fabrik ist mit der Herstellung dieses Steigenschutzes in Aussicht genommen, doch dürften mehrere Wochen vergehen, bis dasselbe in den Handel gebracht werden kann. Der Preis wird nicht mehr als 2 M. betragen.

Ein äußerst wichtiges Kapitel ist die

Ernährungsfrage

zu Beginn und während der Bergtour. Der gute und erfolgreiche Verlauf einer Tour hängt vor allem von der Kraft, Leistungsfähigkeit und guten Disposition des Bergsteigers ab. Unzweckmäßig Nahrungsmitel sind es, durch welche die Leistungsfähigkeit stark beeinflußt wird.

Doch unter den Neuerungen auch für die bedeutsame Frage etwas gutes abgefunden ist, kann nur freudig begrüßt werden. Der Münchner Alpinist Paul Hübel hat vor kurzer Zeit einen Proviantkasten zusammengestellt, der allen Anforderungen nach an einen mäßigen Preis, 1,50 M. voll entspricht. In Österreich wird demnächst in allen größeren Städten (Wien, Graz, Bozen, Salzburg, Innsbruck, Kufstein) der Vertrieb eröffnet. Hauptsache ist natürlich, daß man die Sack auch auf allen Bahnhöfen erhalten kann. Für Fleischesser bzw. Gegner der rein vegetarischen Kost ist eine Packung II an den bekannten Vertriebsstellen erschienen. Auch diese hat für jede Geschmacksrichtung das Gewünschte gebracht.

Während die meisten Alpenvereinssektionen und andere alpine Vereine in mehr als anerkennenswerter Weise Wege und Hütten bauen und somit dem Alpenwanderer das Vereisen der Alpen erleichtern, haben in der letzten Zeit einige Sektionen die bewährte Einrichtung von

Praktischen Abenden

getroffen. Es ist eine begrüßenswerte Erneuerung, von der nicht nur die Mitglieder der betreffenden Sektionen, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit Kenntnis erhalten soll, von dem, was in Bezug auf die Praxis und Technik für den Alpinisten von Wert erscheint. Ein nachahmenswertes Vorbild gibt an erster Stelle die seit 15 Jahren be-

Auch Wasservläme hat die Sektion geschaffen. Es gibt eine Reihe von herrlich gelegenen und zu komfortabel ausgestatteten Alpenvereinshütten, die leider Wassermangel haben, umso erfreulicher erscheint diese Annehmlichkeit auf hohen abgelegenen Pfaden Wasser anzurennen.

Eine praktische und bequeme Einrichtung wurde für ihre Mitglieder auch durch das Seildespot in Hinterbärnbach (Kaisergebirg) getroffen.

An dieser Stelle sei auch gleich an das soeben in

5. Auflage herausgegebene Werkchen

"Die Entwicklung des Seiles" gedacht. Das handliche Büchlein mit 38 gemeinfreundlichen Zeichnungen aus der Hand des bekannten Malers Karl Moos ausgestattet, enthält textlich trocknappster Fassung eine Fülle wertvoller Auleitungen und Ratshilfe, welche im wesentlichen von dem erfahrenen Sektionsmitglied Topograph Hans Standinger herühren. Es gibt keinen Hochtouren, der in dem zuverlässigen Berater nicht etwas Neues finden wird. Zum Preise von 50 Pf. kann dasselbe von der Hoffbuchhandlung Max Kellerer in München bezogen werden.

Alpenkarten

Die Sektionsleitung hat auch die Angriffnahme eines Anstiegskartenwertes beschlossen. Das unter dem Titel: "Die Ostalpen, Sammlung von Anstiegskarten" herausgegebene Werk wird Herr Walter Schmidt für 1 K. redigieren. (Verlag der Deutschen Alpenzeitung, G. m. b. H., München). Der Eingeweihte wird sagen, es war an der Zeit, daß endlich ein solches großzügiges Werk in die Hand genommen wird. Die Karte werden in überzeugender Weise an der Hand der betreffenden Anstiegskarte klar ersehen, mit welchen Schwierigkeiten sie zu rechnen haben, wenn sie an diese oder jene Route herangehen. Vielfach werden durch diese wertvolle Unterstützung nie wieder von Erfahrungen zu erzählen wissen. Unbeifelhaft bildet das Werk indirekt auch einen Beitrag für die Abnahme der Unfallstatistik. Um dieses Werk nicht in endlosen Lieferungen erscheinen lassen zu müssen, sei an alle Bergsteiger das dringende Eruchen gestellt, es möge jeder in seinen Schäben wählen und die Redaktion durch Überlassung von Routenkästen, Photographien, Detailblättern, Textangaben, Nachweisen etc. tatkräftig unterstützen. Willkommen sind alle Photographien, Reproduktionen etc. der gehaltenen Ostalpen.

Zu vergessen ist nicht folgendes gute Büchlein: "Olpe. Wie findet sich der Tourist im Gelände zu rechten?" Die Erklärung der Geländedarstellung ist ungewöhnlich klar. Den Schlussstein zu diesen zum Teil auch für die Allgemeinheit gebrachten Neuerungen bildet zweifellos auch die vom Sektionsvorsitzenden angeregte

Alpine Unfallversicherung

Die Möglichkeit eines alpinen Unfalls ist für jeden Bergsteiger vorhanden, sei sie nur durch objektive oder subjektive Gefahren gegeben. Daran denkt jeder Bergsteiger. Es muß als eine besondere Wohlfahrtsseinrichtung bezeichnet werden, daß die Österreichische Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Wien 1, Dominikanerbastei 21 (Bewilligung in München, Rindermarkt 9), die Einführung einer alpinen Unfallversicherung, die für jeden Bergsteiger unentbehrlich sein sollte, übernommen hat. Die günstige Versicherung ist ermöglicht dadurch, daß sie nur für den Alpinisten bestimmt ist, ferner dadurch, daß sie gestattet, sich auf Monate zu versichern. So kann auch ein Minderbemittelter sich gegen eine geringe Prämie hochversichern.

Autorisierter Bergführer in München

Da München die Zentrale für den deutschen Alpinisten bildet, hat man durch Organisierung einer Führergruppe einem gewissen Bedürfnis Rechnung getragen. Da es sich um Führer für alle Touren (gleich welcher Art) in den gesamten Alpen handelt, so ist eine Beeinträchtigung des Erwerbs bei der Führerschaft in den einzelnen Gebirgsgegenden auszuschließen. Es handelt sich um die bekannten Bergführer Otto Oppel, Rudolf Schiebold und Karl Krebs. Näheres: Redaktion der Deutschen Alpenzeitung, München, Schönstraße. Noch etwas über das Führerwesen im allgemeinen. Selbst im Interesse der gesamten Führerschaft wäre es längst

mächtige Bewegung ein zu Gunsten der Erhaltung der Denkmäler der Natur, deren Wert man allmählich erkannte und deren Schutz seitens der Behörden, Vereine und Einzelpersonen angestrebt wurde. Aber nicht nur einzelne Naturgebilde suchte man zu schützen, das Streben, insbesondere der letzten Jahre, ging dahin, ganze Landschaften mit Flora und Fauna entweder in ihrem jetzigen Charakter zu erhalten und dauernd vor jedem Eingriff der Menschen zu schützen, oder bereits mehr oder weniger kultivierte Gebiete sich selbst zu überlassen, also systematische Verwildерungsversuche zu unternehmen. Auf diese Weise hofft man der Nachwelt einen Teil der ursprünglichen Landschaft zu erhalten und dadurch das Problem der Urvegetation nebst wichtigen Fragen der Pflanzengeographie und der Kulturgeographie zu lösen.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Unbetracht der alles Urtümliche vernichtenden, unaufhaltsam vordringenden Kulturschaff im Jahre 1872 den 8671 Quadratkilometer großen Yellowstone-Park als unantastbares Nationalheiligtum geschaffen. Bis heute hat Nordamerika acht solcher Parke und außerdem noch 153 Waldungen von rund 148 Millionen Acres geschützt.

Das alternde Europa schüttet sich nunmehr an, diesem Beispiel zu folgen und allenfalls ist man zum Teil mit Erfolg bemüht, ähnliche Re-

Sammeln und Fortbringen wildwachsender Pflanzen aller Art verboten. Ausgenommen ist das Sammeln wildwachsender Pflanzen zu wissenschaftlichen Zwecken durch Personen, die sich im Besitz eines vom Bezirksamt Berchtesgaden widerrechtlich auszustellenden Erlaubnischeses befinden. Leider ist das Ausgraben und Sammeln von Enzianwurzeln durch die mit forstamtlichem Erlaubnischein versehenen Personen gestattet, jedoch ist dieses Ausgraben durch Verfügung des kgl. Finanzministeriums, Ministerialstabsleitung, vom 12. Mai d. J. geregelt.

Der Pflanzenschonbezirk befindet sich südwestlich, südlich und östlich vom Königssee und wird gebildet durch die Landesgrenze gegen Salzburg, d. h. eine Linie, welche sich vom Torrenerjoch südlich über Schneibstein, Kahlersberg, Graue Köpfe, Jägersbrunnentrog, Großes Tiefelshorn, Alpriedhorn bis Punkt 2187 (Blasser Hund) und von da in nordwestlicher Richtung, den Funnenseetauern entlang, zum Großen Hundstod hinzieht. Die nordöstliche Umgrenzung wird gebildet durch die Linie Hundstod, Rosleitenschneid, Hirschwieze, Eisbachthal, Eisbach, St. Bartholomä, hinüber zum Kessel und von da zum Königsbach, Königsbergbach, Torrenerjoch. Das Gebiet umfasst etwa 45 Kilometer. Sein Flächeninhalt beträgt rund 8203 Hektar, wovon rund 2224 Hektar Waldbestand. Der Königssee liegt ungefähr zur Hälfte im Schongebiet, der Obersee

technische Hilfsmittel, Ausrüstung und Verprobiantierung erschienen ist.

An erster Stelle sei an die

Bekleidung
gedacht. Hervorzuheben sind die verbesserten wasserfesten Baumwolle (Wollrothbatist, Mischbatist, Gummibatist "Alpina" und der englische Gummibatist "The Meliodale"). Sie haben sich alle gut eingeführt und werden mit Batistmanteln auch umzugeben verstehen, wird zufrieden sein.

Eine erfreuliche Erscheinung bilden die von den ersten Sportfirmen zum Teil tüftlerisch ausgestatteten Modelle, in denen die hier nicht erwähnten wichtigsten Neuerungen zu finden sind.

Zu den Katalogen ist das von der S. Ein-

bauerischen Buchhandlung in München soeben herausgegebene alpine Bücherverzeichnis zu zählen.

Die von Wilhelm Julius Teufel in Stuttgart in den Handel gebrachte Mars-Gamasche hat so viele Vorteile, daß die einmalige Probe bestimmt wird, künftig nichts anderes als die Marsgamasche zu tragen. Man kann nur sagen, daß sie den Preis aller Gefährten erregt.

Un Ausrüstung

ist viel Neues und Gutes erschienen. In erster Linie möchte ich die Dr. A. Deissauer's "Touring" - Apothele hervorgehoben wissen. Diese von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Wilhelm Natterer, München 19, in den Handel gebrachte Taschenapotheke hat sich innerhalb kurzer Zeit in allen Ländern so überraschend schnell eingeführt. Jeder ernste Tourist muß sie im Rucksack haben.

Befonders ist zu wünschen, daß die vorteilhafte Schuhbrille Enixatos-Gleicherbrille "Robra" die

Bozen, Salzburg, Innsbruck, Kufstein) der Vertrieb eröffnet. Hauptzweck ist natürlich, daß man die Sack auch auf allen Bahnköpfen erhalten kann. Für Fleischesser bestellt ist eine Packung II an den bekannten Vertriebsstellen erschienen. Auch diese hat für jede Geschmacksrichtung das Gewünschte gebracht.

Während die meisten Alpenvereinssektionen und andere alpine Vereine in mehr als anerkannter Weise Hütten bauen und somit dem Alpenwandern das Vereinen der Alpen ermöglichen und erleichtern, haben in der letzten Zeit einige Sektionen die bewährte Einrichtung von

"Praktischen Abenden"

getroffen. Es ist eine begrüßenswerte Erscheinung, von der nicht nur die Mitglieder der betreffenden Sektionen, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit Kenntnis erhalten soll, von dem, was in Bezug auf die Praxis und Technik für den Alpinisten von Wert erscheint. Ein nachahmenswertes Vorbild gibt es erster Stelle die seit 18 Jahren bestehende Alpenvereinssektion "Boyerland" in München, die seit dem Jahre 1903 mehr als 30 praktische Abende veranstaltet. Von ihren Einrichtungen seien die wertvollsten hervorgehoben: Ein Gasthausverzeichnis, bereit in 3. Auflage erschienen, bringt eine vorteilhafte Zusammenstellung der Gasthäuser nach Qualität und Preislage. Das Verzeichnis erstreckt sich auf die Ostalpen.

Das "Kennerverzeichnis der Ost- und Westalpen", welches nur den Mitgliedern dieser Sektion dient, findet hier lediglich zur Nachahmung gleichgroßer Sektionen Erwähnung.

einstecken. Diese Besteigung schildern Sie in der "Woche" – die Begleitung der Führer müssen Sie nicht unbedingt erwähnen. Dem Führerobmann der Gegend senden Sie hundert Gulden für die Führerkasse mit dem Eruchen, die Spitze als Spitz in den Führertarif aufzunehmen; daraufhin verheiraten Sie Ihre Tochter (Schwester, Cousine etc.) mit einem Offizier des kartographischen Instituts, und Sie haben Ihr Ziel erreicht.

R. D. Dass Sie auf dem Kesselswandhaus, der höchsten Hütte der Ostalpen, weder Kavari noch Rheinsalm erhalten könnten, finden auch wir sehr eigenartlich. Beschweren Sie sich beim spanischen Konsulat oder beim Gschäft in München. Leider müssen wir Ihnen zugeben, daß das Hüttenwesen auch in Bayern noch nicht ganz auf der Höhe ist; doch dürfen Sie darauf rechnen, daß Sie nächstes Jahr auf dem Zugspitzhaus das gewünschte Billard antreffen.

Imperius, Passau. Das Totenkirch ist privat und kann an Sonntagen von 6 bis 4 Uhr von Katholiken, in der übrigen Zeit von Protestanten bestiegen werden.

Herr Samuel Levy, Przemysl. Am Tannishochtal können Sie unmöglich absteigen, da dieser Berg nur für Studenten germanischer Abkunft reserviert ist.

Acad. germanic. ostiensis. Die Gründung einiger neuer Sektionen in München ist ein schreitendes Bedürfnis. So werden z. B. endlich alle mit einer Haushaltung behafteten Paternenzünnder sich zur Gründung einer neuen Sektion demnächst zusammenfinden, während die am 29. Februar geborenen Schaltjahralpinisten noch immer sectionslos sind.

Helene von R. Bodagra ist nicht die Bezeichnung für eine Touristenwurst, sondern der Name einer spanischen Stadt.

Sektion Holledau. Wir bestätigen Ihnen auf Wunsch gerne, daß der Verfasser des begeisterten Artikels über die Schönheiten des Peissenberges nicht zu Ihrer Sektion gehört. "Waar ja nig aa."



Mei Freund hat a Tour g'macht
Und führerlos gar;
Dees glaubst, weil er naxten
Am Wallberg ob'n war.

*
Die stonalten Kraxler,
Die nimmer viel taug'n,
Die soll'n si' die Berg' do'
Bon unten anschau'n.

*
An Schmarren locht ma d' Senn'r'in,
Und guat hat er g'schmeckt:
Statt Weinbeer da san halt
Nur – Fliegen drin g'stekt.

*
Die „Unterkunfts'hütten“,
So hoch's no' zum G'spach,
Da steh'n auf die Berg' oft
Hotels erster Klaff.

*
Ze schiecher die Wänd' san,
Die an Gipfel 'nauf führ'n,
Ze mehr to der Bergfex
Dahoam renommier'n.

*
Die Kraxler verzähl'n oft
Bon Lebensgefahr,
Doch d' Häft' is' derlogen,
Die ander' net wahr.

*
Z leb wie der Spaz,
Z org' net für morg'n;
Z dent' mir, es wird mir
Scho' wieder wer borg'n.

*
Die Lieb, die hat Neigerl
So frisch wie'r a Kind,
Doch auf dem gan siegt' net,
Auf'm andern is' s' blind.

*
Spaz' nur deine Brüseln,
Z lebt bist du do g'schlekt;
In dreißig Jahrln mag knauer
Bon dir mehr oans g'schenkt.

*
All Tag' Rüacheln essen,
Gnad' Gott dem, der's muss,

Da Dianderl nur liaben,
Dees war mir a Buß!

A. Dreher

Klettersexeng'stan'ln

Walst net hott kannst und net wüst kannst –
Und steckst im Fels mitten drin,
Und es drückt di und es klemmt di,
Nachha hoaßt ma's Ra mi n.
/: Duliöh, duliooh, Heil' Bidel und Seit!
Drin in die Berg' is' der schönste Verweis. :/:

Walst net rauß kannst und net ra kannst
Und hast koan Tritt und koan Stand,
Und balst d' obi schaungt, draht's di,
Nachha hoaßt ma's an Wand.
/: Duliöh, duliooh — —

Walst net links kannst und net rechts kannst
Und fangst as Reit'n a schö' stadt,
Und es wackelt und es naggelt,
Nachha hoaßt ma's an Grat.
/: Duliöh, duliooh — —

Walst net aus kannst und net ein kannst
Und stehst so drauß'n an der Wand
Auf am Dreckerl von am Flederl,
Nachha hoaßt ma's a Wand.
/: Duliöh, duliooh — —

Walst net geh'n kannst und net steh'n kannst
Und hast a Loch im Verstand,
Dös hoaßt ma sei net schwindlig,
Dös weard Bergkrankheit g'nannt.
/: Duliöh, duliooh — —

A. De.

Liebe Neuesten!

Freund Lullu ist ein Gemütsmensch. Er sieht ritlings auf einer Gratscharte des Raxenkopfes; ich ihm gegenüber auf einer kleinen Erhöhung des brüderlichen Grates. Links hinunter fällt der Blick in flimmernde Tiefen, rechts schlägt ein fallender Stein erst nach einer Minute zum ersten Male

auf. Ich habe die geöffnete Sardinenbüchse in der Hand und will gerade eine Sardine heranzunehmen, da kracht unter mir mein Sitz und stürzt herab in die höllische Tiefe; ich verliere das Gleichgewicht, wanke und bin auf dem besten Weg, dem Felsblock nachzuschießen, da reißt mir Lullu die Sardinenbüchse aus der Hand und schreit: "Magst fein schon die Sardinen hergeben, bevor daß D' abfliegst."

Seine schnodderige Kaltblütigkeit illustriert auch folgender Vorgang: Beim Abstieg vom Totenkessel klettern wir ohne Seil. Auf einmal sehe ich, wie er ins Rutschen kommt und ein Stück hinaufklettert, sich aber sofort wieder an einem Vorsprung fängt. Zum Tode erschrocken schreit ich ganz hinlos: "Lullu, fall' nicht!" Er ganz ruhig: "Freilich, derfall'n werb' ich mich, wenn's heut' Abends in Hinterbärenbad Salzburger Nocken gibt."

An der Südwestwand der Kleinen Zinne führt ein schmales exponiertes Band zu einer Art Kanzel. Von oben herab kommt mit seinem Führer der Regierungsrat v. Brausewitz aus Bonn. Hinauf klettert der Regierungssassessor v. Schwiz. Der Führer hat den Regierungsrat glücklich durch den Sigismundkamin gebracht, und verschwendend steht der hohe Beamte auf der Kleinen Kanzel. Da erblickt er auf dem Band den Assessor und ruft ihm leutselig zu: "Morjen, mein lieber v. Schwiz!" Der Assessor, der gerade, das Gesicht gegen die Wand, sich seitlich vorwärts schiebt, hört kaum die Stimme seines Vorgesetzten, als er auch schon korrekt die Haken zusammenschlägt.

Seine Leiche wurde mit devotem Lächeln im Gesicht noch am selben Tag zu drei Vierteln geborgen.

Neuerwerbungen für das Alpine Museum

1. Photographie des Gottlieb Bacharias Bäh-lamm, der vom 16. auf 17. Juli auf der Höllentalhütte übernachtete und ins Hüttenbuch schrieb: "Sehr aufgeruht. Aufmerksame Bedienung."

2. Eine Wegtafel, die seit 1908 auf ihrem Platz festgestellt war, ohne Spuren von Bidel- oder Bergstockspuren aufzuweisen.